



Mariborer Zeitung

Japan forciert Entscheidung

Eine große Schlacht bei Schanghai im vollen Gange / Die chinesischen Streitkräfte den Japanern technisch unterlegen / Die chinesischen Linien schon perforiert Japans Gegenschlagzug

Japans Zwiespalt

Mit dem Thema »Blockade oder Überwachung?« befaßt sich in der »Frankfurter Zeitung« ein Kenner der Ostasienlage, indem er auf den tiefen Zwiespalt hinweist, mit dem die japanische Politik gegenwärtig zu ringen hat. Wir entnehmen den sehr interessanten Ausführungen die nachstehenden Stellen:

»Schon seit Wochen hat eine strenge Überwachung der chinesischen Küste eingesetzt. Sie hat bisher nur die chinesische Schifffahrt betroffen. Die japanischen Admirale haben die Hoffnung ausgesprochen, neutrale Schiffe würden durch den Transport von Kriegsmaterial nicht zur Verlängerung der Feindseligkeiten beitragen. Niemand wird die Drohung übersehen, die hinter diesem Wunsche liegt. Die Japaner haben bereits die Bias-Bucht bei Hongkong besetzt, ebenso die Hainan-Inseln. Beides weit im Süden Chinas befindliche Stützpunkte für Kreuzgeschwader, die europäische und australische Zufuhren unterbrechen wollen. Für eine völlige Blockade der chinesischen Küste hätte Japan dank der Stärke seiner Flotte und der Gunst seiner geostrategischen Position die Macht. Dann bliebe den Chinesen nur der Landweg, aber die Straßen sind schlecht und spärlich. Der von England in weiser Voraussicht beschlossene Bahnbau Kalkutta — Hongkong ist um ein Jahr zu spät gekommen, ebenso wie die ganze englische Aufrüstung.

Dennoch hat sich Japan bisher gescheut, von der Überwachung zur regelrechten Blockade überzugehen. Es weiß, welche Widerstände dadurch entfesselt würden. Eine Blockade setzt den Krieg voraus, und der starre Formalismus der Angelsachsen hält daran fest, daß es einen richtigen Krieg ohne Kriegserklärung nicht gebe. Eben diese Kriegserklärung wünscht Japan zu vermeiden, weil es der chinesisch-angelsächsischen Propaganda nicht das Stichwort geben will, es habe den Überfall nun auch selber eingestanden. In dem völkerrechtlichen Streit um Kriegserklärung und Blockade recht enthüllt sich der weltpolitische Gegensatz, der Japan von den angelsächsischen Mächten trennt. Die Regierung in Tokio ist bisher über manche überlieferten Ansprüche Londons und Washingtons hinweggegangen, aber sie ist dem offenen Bruch immer noch ausgewichen. Sie wird auch in den kommenden Wochen immer wieder vor der Frage stehen, ob sie um der militärischen Notwendigkeiten in China willen den offenen Streit mit den Angelsachsen wagen will.

So wird auch in den Überlegungen — meint der Fachmann des zitierten Blattes —, ob Japan die Feldzugsentscheidung durch die Blockade beschleunigen solle, wieder die tiefe und fast tragische Vereinsamung sichtbar, in der Japan unter den Mächten in Ostasien steht. Es ist seinen Aufstieg Schulter an Schulter mit den Briten gegangen, aber es muß seinen Platz als Wehrmacht allein behaupten. Für die Schlachten zu Lande droht immer der Überfall der

Tokio, 16. Sept. Die japanische Heeresleitung in China berichtet, daß in einer Länge von 130 Kilometer bei Schanghai eine Schlacht in voller Entwicklung ist, die an Einsatz der beiderseitigen Kräfte und bezüglich des mörderischen Ringens alle bisherigen Kampfhandlungen in Nordchina in den Schatten stellt. Den japanischen Streitkräften ist es im Verlaufe der durch die Artillerie vorbereiteten Sturmangriffe gelungen, die chinesischen Linien stellenweise in einer Länge von 8 bis 20 Kilometer zu durchbrechen. Die Chinesen leisten todesverachtenden Widerstand und sind auf chinesischer Seite nicht weniger als rund 300.000 Mann im Kampfe. Die technische Überlegenheit der Japaner zwingt jedoch die Chinesen zum schrittweisen Zurückgehen und Aufgeben ihrer Positionen. Alle Anzeichen deuten daraufhin, daß diese große Schlacht mit einem vollen Siege der Japaner endigen wird. Die Japaner wollen offensichtlich vor etwaigen Genfer Beschlüssen oder einer etwaigen Intervention die Entscheidung militärisch zu ihren Gunsten erzwingen.

London, 16. Sept. Reuter berichtet aus Nanking, daß die chinesischen Behörden ihre Unterlegenheit im Kampfe mit den Japanern einzugestehen beginnen. Wie aus dem chinesischen Hauptquartier gemeldet wird, haben sich die chinesischen Streitkräfte in geordnetem Rückzug in neue befestigte Stellungen begeben, um von dort aus den Japanern Widerstand zu leisten.

Englische Beobachter erklären, daß die Entscheidung in Nordchina früher fallen werde, als man ursprünglich für möglich gehalten hätte.

Tientsin, 16. Sept. Die Japaner haben gestern frühmorgens gegen die chinesischen Linien eine allgemeine Offensive begonnen. In den Ebenen des Honan-Tales kam es zu einer großen Schlacht, an der sich chinesischerseits 300.000 Mann beteiligten. In Nord-Schansi haben sich die Chinesen auf neue Stellungen zurückgezogen.

Tokio, 16. Sept. Nach Meldungen aus Peiping sollen japanische Truppen im Laufe des gestrigen Tages die chinesischen Streitkräfte aus deren Stellungen nördlich des Yungling-Flusses zwischen Peiping—Hankau und Tientsin—Pukau geworfen haben.

Schanghai, 16. Sept. Die Japaner kündigen eine neue Offensive gegen die chinesischen Linien in der Richtung Tschapei und Liuho an. Sie sind mit dem Ausbau der bereits eingenommenen Stellungen beschäftigt. Man hört zeitweilig Maschinengewehr- und Artilleriefeuer.

Genf, 16. Sept. Die hiesigen japanischen Beobachter — Japan ist bekanntlich nicht Mitglied des Völkerbundes — haben den gestrigen Vorstoß des chinesischen Hauptdelegierten Dr. Wellington Koo (Siehe Seite 2! Anm. d. Red.)

Sowjets in den Rücken der kämpfenden Heere; bei der Kriegsführung auf dem Meere muß es immer der Feindschaft der beiden stärksten Seefloten gewärtig sein. Daß Japan unter solchen Umständen den neuen Kampf um den Nahrungsspielraum seines Volkes und seine asiatische Sendung aufgenommen hat, beweist die Tiefe seiner Not nicht

dazu benützt, sämtlichen Völkerbundsdelegationen eine Denkschrift einzuhandigen, die die Gründe für das japanische Vorgehen in Nordchina analysiert. Hierbei beruft sich die japanische Denkschrift ausdrücklich auf die von Außenminister Hirota am 5. September im japanischen Oberhaus gemachten Ausführungen über den Konflikt mit China. Die japanische Denkschrift endigt mit der Feststellung, daß die unablässigen chinesischen Provokationen Japan genötigt hätten, zum

Schutz seiner Interessen die Strafexpedition nach Nordchina in Szene zu setzen.

Tokio, 16. Sept. Die Generale Terauchi und Matsui sind vom Kaiser zu Befehlshabern der Truppen in Nordchina u. Schanghai ernannt worden.

Mehrere japanische Zerstörer haben gestern einen neuen Angriff auf den Hafen von Swatau unternommen. Die Hafenanlagen wurden eine Stunde lang beschossen.

Riesiger Erdrutsch bei Ptuj

ZWEIMALIGER STEIN- UND ERDRUTSCH INFOLGE UNTERWASCHUNG DES BODENS DURCH REGEN. — DIE STRASSE BORL-VARAZDIN UNPASSIERBAR.

Ptuj, 16. Sept. Der anhaltende Regen der letzten Tage hatte schon an mehreren Stellen die üblichen Erdrutschungen zur Folge. Am schwersten wirkten sich die Unterwaschungen des Erdreiches infolge der anhaltenden Niederschläge am steilen Hügel am rechten Draufser in Borl südöstlich von Ptuj aus, wo heute gegen fünf Uhr früh riesige Stein- und Erdmassen niedergingen. Vom Hügelabhang lösten sich plötzlich Massen im Ausmaße von etwa 700 bis 800 Kubikmeter los und donnerten mehrere Dutzend Meter tief gegen die Drauf, wobei die gegen Varazdin führende Straße gänzlich verlegt wurde. Das Donnern der sich abwärts wälzenden Stein- und Erdlawin war mehrere Kilometer weit hörbar.

Im Laufe des Vormittags ging ein zwei-

ter Felssturz nieder, der weitere 200 bis 300 Kubikmeter Gestein und Erde samt Bäumen und Strauchwerk auf die Straße prasseln ließ. Nachmittags wird eine behördliche Kommission eintreffen, um den Tatbestand festzustellen und die nötigen Sicherheitsmaßnahmen anzuordnen. Die Aufräumarbeiten dürften eine Woche in Anspruch nehmen. Solange wird Varazdin von Ptuj aus auf dem Umwege erreicht werden müssen.

Für das auf dem etwa 70 Meter hohen, steil aufragenden Hügel befindliche Schloß, das samt Besitzungen der Aktiengesellschaft »Borlin« gehört, besteht einstweilen keine Gefahr, doch ist es nicht ausgeschlossen, daß sich im Erdinneren gefährliche Spalten gebildet haben.

Zwei chinesische Kreuzer von den Japanern versenkt.

Tokio, 16. Sept. Wie die Agentur Domei berichtet, haben japanische Kriegsschiffe am 14. d. nachmittags auf der Höhe von Kanton zwei chinesische Kreuzer durch Artilleriefeuer versenkt.

Waffenübungen auch in Österreich.

Wien, 16. Sept. Wie man im Zusammenhang mit der Abrüstung der auf Grund des Bundesdienstpflichtgesetzes dienenden Wehrmänner hört, wird daran gedacht, wie vor dem Weltkrieg die Einrichtung der Waffenübungen wieder einzuführen. Einzelheiten darüber sind noch ausstehend.

Der Besuch des Prinzen Tschitschibu in Deutschland.

Berlin, 16. Sept. Der Bruder des japanischen Kaisers, Prinz Tschitschibu, der bei den Nürnberger Vorführungen der Wehrmacht anwesend war und dem zahlreiche militärische und sonstige Ehrungen erwiesen wurden, hat seinen

weniger als die Stärke seiner Bereitschaft zu fechten. Die Gefahren aber bleiben. Aus solcher Überschneidung erklärt sich das Nebeneinander von schnell zupackender Energie und des abwartenden Zögerns, das die japanische Politik unserer Tage dem Beobachter zeigt.

Deutschland-Besuch beendet. Der Kaiser richtete aus diesem Anlasse an den Reichskanzler Hitler eine Dankdepesche, in der erklärt wird, daß dieser Besuch dazu beigetragen habe, die guten Beziehungen zwischen Deutschland und Japan zu festigen. Der Kaiser sprach dem Reichskanzler den Dank aus für den Empfang, den die Regierung und das deutsche Volk dem Prinzen bereitet haben.

Großes Luftmanöver in Japan.

Tokio, 16. Sept. Gestern nachmittags haben in allen Verwaltungsbezirken Mitteljapans die großen Luftmanöver begonnen. Die Dauer der Manöver ist auf 5 Tage anberaumt.

Verhaftung eines italienischen Anarchisten.

Toulose, 16. Sept. Im Departement Ariège ist gestern nachmittags der italienische Anarchist Tamarini verhaftet worden. Der Mann ist aus Toulouse verschwunden, als gemeldet wurde, daß im Zusammenhang mit dem Pariser Sprengstoffanschlag Erhebungen in anarchistischen Kreisen stattfinden würden.

Börse

Zürich, 16. Sept. Devisen: Beograd 10 Paris 14.6750, London 21.5450, Newyork 435.375, Mailand 22.9250, Berlin 174.75, Wien 79.50, Prag 15.20, Amsterdam 239.55, Brüssel 73.2750, Warschau 82.25, Bukarest 3.25.

Einigung zwischen Dr. Maček und der Vereinigten Opposition

DAS EINVERNEHMEN BESCHRÄNKT SICH AUF DIE BILDUNG EINES POLITISCHEN BLOCKS ALS ZWECKVERBANDES. — DIE RICHTLINIEN DER PROZEDUR ZUR UMFORMUNG DES STAATES.

Zagreb, 16. September. Es wurden zwei Jahre an Besprechungen benötigt, bis zwischen drei serbischen und zwei kroatischen Gruppen der Vereinigten Opposition eine grundsätzliche Einigung zustande gekommen ist. Die Führung des Zagreber Flügels der Vereinigten Opposition behauptet, daß diese Einigung für die weitere Entwicklung der innerpolitischen Lage von außerordentlich großer Bedeutung sei. Nach dem teilweisen Mißerfolg der Demokraten, die die bekannte föderalistische Resolution angenommen hatten und nach der partiellen Ablehnung der landwirteparteilichen Prozedurvorschläge entschlossen sich die Beograder Leader der Vereinigten Opposition schließlich für die Variante der von der serbischen Landwirtepartei aufgestellten Vorschläge.

Gleich nach erfolgter Einigung in Beograd begaben sich die Beograder Delegierten im Flugzeug nach Zagreb, um Dr. Maček von dieser Einigung in Kenntnis zu setzen und die Zustimmung zu erhalten. In Zagreb sind Milan Gavrilović für die Landwirtepartei, Boka Vlajić für die Davidović-Demokraten und Dr. Lazar Marković für die Alt-radikalen (Aca Stanojević-Gruppe) eingetroffen. Dr. Maček empfing die Delegation um 8 Uhr zu einer zweistündigen Aussprache.

Auf Grund der Beograder Vorschläge wurde eine grundsätzliche Einigung erzielt, die sich im Namen der gesamten Vereinigten Opposition für die Bildung einer Konzentrationsregierung ausspricht, die aus Vertretern aller ehemaligen politischer Parteien gebildet werden soll, ferner für die Geltendmachung liberaler politischer Gesetze, für die Auflösung der Skupschtina und für die Ausarbeitung eines Planes bezüglich der Neuformung des Staates durch die Konzentrationsregierung.

Nach der Aussprache mit den Beograder Delegierten empfing Dr. Maček Ing. Košutić, Dr. Pernar, Prof. Jelašić und Sava Kosanović und informierte sie über das erzielte Abkommen.

Mittags empfingen die Beograder Delegierten im Hotel »Esplanade« die Vertreter der Presse und gaben ihnen die nachstehende Erklärung ab:

»Wir sind nach Zagreb gekommen als offizielle Vertreter unserer drei Parteien, um Dr. Maček folgende Mitteilung zu machen: Unsere drei Parteien haben sich über die gemeinsame politische Haltung und Tätigkeit in bezug auf alle politischen Fragen geeinigt, die jetzt in die Erschei-

nung getreten sind oder noch auftauchen sollten. Wir werden in Zukunft auf Grund dieser Einigung eine gemeinsame Politik betreiben und demnach als geschlossener Block auftreten. Wir haben Dr. Maček mitgeteilt, daß sich unsere drei Parteien in allen wesentlichen Fragen auf einen gemeinsamen Standpunkt gestellt haben. Dieser unser Standpunkt basiert auf Ideen, für die sich Dr. Maček bereits erklärt hat. Dr. Maček hat unsere Mitteilung mit Befriedigung entgegengenommen. Aus diesem Grunde wird schon in Bälde diese unsere nunmehr gemeinsame Aktion zur Durchführung gelangen. Nun ist dem gemeinsam ersehnten Ziele nichts mehr im Wege, denn es ist nach unserer tiefen Überzeugung vollkommen zufriedenstellend für die Serben, wie für die Kroaten und Slowenen.

Wie ferner verlautet, werden die Chefs der Vereinigten Opposition in Kürze eine

Japan als Ungeflügelter in Genf

DIE DARLEGUNGEN DES PARISER CHINESISCHEN BOTSCHAFTERS WELLINGTON KOO. — CHINA DEMENTIERT DIE JAPANISCHE EXPANSIONSSUSCHT ALS FOLGE DER ÜBERVÖLKERUNG.

Genf, 16. Sept. Die gestrige Plenarsitzung der Völkerbundsversammlung brachte eingangs eine kleine Überraschung. Nachdem die Versammlung über Vorschlag des Büros den Beschluß gefaßt hatte, die mit dem Abrüstungsproblem beschäftigte dritte Kommission einzuberufen, erhob sich der ungarische Delegierte und machte die Mitteilung, daß sich Ungarn wegen Mangels an militärpolitischer Gleichberechtigung an den Arbeiten dieser Kommission auch im heurigen Jahre nicht beteiligen werde.

Nächster Redner war der mit Spannung erwartete Chef der chinesischen Delegation, der Pariser Botschafter Dr. Wellington Koo, der sogleich zu den aktuellen Vorgängen im Fernen Osten überging und erklärte, daß Japan mit 300.000 Soldaten den Versuch unternommen habe, chinesisches Land zu erobern. Die japanische Marine habe eine ungesetzliche Blockade der chinesischen Küste vorgenommen, während durch die Luftbombardements auf chinesische Städte Tausende von Opfern in der Zivilbevölkerung verursacht worden seien. Redner erklärte, Japan habe keinen Grund zu solchem Vorgehen gehabt, da die chi-

nesischen Provinzbehörden alles Mögliche unternommen hätten, um den Ausbruch offener Feindseligkeiten zu vermeiden. Japan habe indessen, um die chinesische Regierung zur Kapitulation zu zwingen, die Vororte Schanghai militärisch besetzt und dabei versucht, seine Herrschaft auf die Weltstadt und ihre Umgebung auszudehnen. Dr. Koo dementierte sodann auf Grund japanischer Emigrationsziffern die Übervölkerung Japans als Vorwand für den japanischen Imperialismus. Das japanische Volk habe wegen weitgehender Industrialisierung des Landes kein Auswanderungsbedürfnis. Der Mangel an Rohstoffen sei jedoch kein Grund, einen friedlichen Nachbar mit Waffen zu überfallen. Im Falle eines Gelingens des japanischen Vorstoßes würde nicht nur Chinas Unabhängigkeit vernichtet werden, sondern es würden auch die Rechte und Interessen der ausländischen Mächte aufs schwerste bedroht werden. Der Völkerbund habe die Pflicht, die Rechtsverletzung von Seiten Japans zu verurteilen, sich gegen die Blockade wenden, den Grundsatz der kollektiven Sicherheit zu verkünden und ihm auch gegen China anzuwenden.

Nach der Rede Koo's wurde die Fortsetzung der Generaldebatte bis zur nächsten Sitzung des Plenums vertagt.

Dr. Maček empfing zwei ausländische Pressevertreter und teilte ihnen u. a. mit, daß er mit dem Standpunkt der Beograder Opposition zufrieden sei, ebenso mit der Entwicklung der innerpolitischen Lage.

Nachmittags begab sich Dr. Maček zwecks dreiwöchiger Kur nach Rogaška Slatina, während die Beograder Delegierten im Flugzeug um 15.45 Uhr nach Beograd zurückkehrten.

Der »Hrvatski Dnevnik« veröffentlicht das Resultat der Einigung mit großen Schlagzeilen. Im Leitartikel heißt es u. a.: »Die Öffentlichkeit wird es unzweifelhaft interessieren, worin die Einigung zwischen den einzelnen Gruppen der Vereinigten Opposition bestehen mag. Den Kennern der politischen Verhältnisse ist es unschwer zu erraten, daß der Inhalt des Abkommens im Einklang steht mit den Ideen Dr. Maček's über die Konstituante und die neue Verfassung ohne Majorisierung, also mit einer staatlichen Ordnung, die einvernehmlich zwischen der Mehrheit der Serben, Kroaten und Slowenen zu schaffen ist.«

Die Blätter schreiben ausführlich über diese Einigung und messen ihr große politische Bedeutung bei.

eltern sind, aber die volle Zahl seiner Kinder und Kindeskinder ist bisher noch nicht festgestellt worden, da dies eine zu schwierige und umfangreiche Arbeit sein würde.

Aus dem Inland

i. Erzbischof Dr. J. Šarić ist aus Deutschland — er nahm an dem Katholikentag in Düsseldorf teil — wieder nach Sarajevo zurückgekehrt.

i. Ein Denkmal für den Abgeordneten und Arbeiterführer Ivan Peštaj in Zagreb. In Zagreb wird dem heuer verstorbenen Abgeordneten der Maček-Gruppe und Vorsitzenden des Kroatischen Arbeiterverbandes, Ivan Peštaj, ein Denkmal gesetzt werden. Das Denkmal, welches symbolisch einen Arbeiter darstellt, ist ein Werk des akademischen Bildhauers Ivan Radauš.

i. Seligsprechungsaktion für Peter Barbarić. In bosnisch-katholischen Kreisen ist eine umfangreiche, auf viele Jahre zurückzuführende Aktion zur Seligsprechung des in Klobuk 1874 geborenen und in Travnik 1897 als Jesuitenpater verstorbenen Peter Barbarić eingeleitet worden. Über Barbarić wurden Abhandlungen und biographische Studien in deutscher und italienischer Sprache verfaßt.

i. In 54 Minuten mit dem Motorzug von Beograd nach Novisad. Auf der Strecke Beograd—Novisad wurde mit einem Motorzug der Budapest-Firma ganz eine Versuchsfahrt unternommen, die sehr gut ausfiel. Die Strecke wurde mit einer mittleren Stundengeschwindigkeit von 90 Kilometer zurückgelegt. Der Dieselmotor entwickelt 300 PS. Verbraucht wurden 70 Kilogramm Rohöl im Werte von 510 Dinar, so daß fünf gelöste Fahrkarten genügen, um den Betriebsstoff zu decken.

i. Ruma als provisorischer Zivilflugplatz. In Ruma wurde ein provisorischer Flugplatz eingerichtet, der für Zwischenlandungen des staatlichen Passagierflugverkehrs dienen wird. Auf diesem Flugplatz können auch Sportflugzeuge niedergehen und starten. Der Flugplatz befindet sich in der Nähe des Bahnhofes. Es wurden auch die erforderlichen Hangars errichtet.

i. Das Bootshaus des Sportklubs »Gusar« in Zagreb eingeäschert. In Zagreb ist an der Save das Bootshaus des Rudersportklubs »Gusar« einem Schadenfeuer zum Opfer gefallen. Zahlreiche Ruderboote sind ein Opfer der Flammen geworden. Die Ursache des Feuers ist noch nicht geklärt.

i. Ein Affe im Flugzeug in Beograd eingetroffen. Wie aus Zemun berichtet wird, gab es am dortigen Flugplatz nicht geringes Erstaunen, als mit dem Pariser Flugzeug der »Air France« neben anderen Fahrgästen auch ein Schimpanse eintraf, der für den Beograder Zoo bestimmt war.

i. Verwegener Einbruchsdiebstahl in Zagreb. In Zagreb haben noch nicht eruierte Verbrecher einen Einbruchsdiebstahl in die Geschäftsräume der Firma Deutz-Magirus verübt und die Kasse erbrochen. Sie erbeuteten hierbei 45.000 Dinar.

Aus Ljubljana

lu. Bessersstellung der Bergarbeiterschaft in Trbovlje. Im Sinne der vor zwei Monaten von der Arbeiterschaft der Kohlenbergwerksgesellschaft Trbovlje unterbreiteten Forderungen nach Erhöhung der Bezüge infolge Verteuerung der Lebenshaltung fand Mittwoch in Ljubljana zwischen Vertretern beider Parteien und der Berghauptmannschaft eine Konferenz statt, in der ein befriedigendes Abkommen getroffen wurde. Darnach erhalten die Arbeiter mit 1. Oktober d. J. eine außerordentliche Zuwendung in der Höhe von 150 bis 300 Dinar. Eine ständige Lohnaufbesserung konnte die Gesellschaft nicht einräumen, da in der letzten Zeit ohnehin der Beschäftigungsgrad stark erhöht worden war. Außerdem wurde eine Revision der Akkorde bewilligt und wird in der nächsten Zeit eine zweite Konfe-

Anarchistische Bombenanschläge in Paris

Die französische Hauptstadt wurde am Samstag abends durch zwei Bombenanschläge aufgeschreckt. Sowohl im Hause des Allgemeinen Arbeitgeberverbandes wie auch im Verband der Pariser Metallindustrie legten Anarchisten Sprengbomben, die furchtbare Zerstörungen herbeiführten. Unser Bild zeigt das zerstörte Haus des Allgemeinen Arbeitgeberverbandes in der Rue de Presbourg. (Scherl-Bilderdienst-M.)

Dr. Stojadinović zu der Beisetzung nach Prag

Beograd, 16. Sept. An der Beisetzung des Vizepräsidenten T. G. Majarić wird eine besondere offizielle Deputation aus Jugoslawien unter der Führung des Ministerpräsidenten und Außenministers Dr. Milan Stojadinović teilnehmen. Die Delegation wird sich auch aus den Präsidenten des Senats und der Skupschtina zusammensetzen. Eine Abteilung des »Tschoslowakischen Regiments« wird sich ebenfalls nach Prag begeben, um für einige Stunden die Ehrenwache neben dem Katafalk zu bilden.

Ein russischer Methusalem

Moskau, 15. Sept. Einer der ältesten Männer der Welt lebt, wenn man den russischen Registern Glauben schenken darf, in Sverdlovsk. Es handelt sich um den angeblich 134 Jahre alten Naaf Fedotow. Angeblich geboren im Jahre 1802, hat Fedotow bis zu seinem 116. Lebensjahr gearbeitet. Mit 124 Jahren wurde ihm eine Staatspension zuerkannt. Er hat 17 Kinder, von denen zahlreiche selbst bereits Groß-



renz stattfinden, um die einzelnen Sätze auszuarbeiten.

m. Wegen Mordversuches hatte sich Mittwoch vor dem Kreisgericht in Ljubljana das Dienstmädchen Angela Hribljan zu verantworten, das am 13. Juli d. J. auf den Beamten des Stadtbauamtes Andreas Šušteršič im Büro geschossen, ihn aber nicht getroffen hatte. Die Angeklagte hoffte, von der Banatsverwaltung eine Unterstützung zu erhalten, war aber, da diese ausblieb, überzeugt, daß ihr Arbeitgeber, Šušteršič, dies bewirkt habe. Sie wurde, da sie dem Dienst Herrn Vorwürfe machte, entlassen. Aus Rache ging die Angeklagte zu ihm ins Amt und schoß auf ihn. Sie wurde für beschränkt zurechnungsfähig befunden und zu einem Jahr schweren Kerker verurteilt; nach Abbüßung der Strafe wird sie in einem entsprechenden Institut untergebracht werden.

Altmenschlichkeit

Ewiger Friede

Es gibt Menschen, die an eine solche Möglichkeit glauben. Viele andere halten sie für eine Utopie.

Wer sind die Gläubigen und wer die Pessimisten und in welchem Lager ist die Mehrzahl?

Gläubig sind nicht viele. Viel größer ist die Zahl der Sympathisanten für die Idee.

Ungläubig sind alle, die der Ansicht sind, daß der Kampf ums Leben — in ultima ratio — ohne Blut nicht ausgekämpft werden kann.

Eine Ansicht, die in das Gebiet der Stimmung greift, also auf einer Grundlage beruht, die sehr variabel ist.

Im Gegensatz zu dieser begründen bei Weltfriedensanhängern ihre Anschauung damit, daß die Welt groß und fruchtbar genug ist, um allen Menschen das tägliche Brot zu bieten, so daß in Streitfällen gewalttätige Lösungen ausgeschlossen werden könnten und müßten.

Die ganze Erde mit ihren Gütern zu Lande, im Wasser und in der Luft — ein Wirtschaftsgebiet unter einer Leitung — wäre die ausgereifte Frucht solcher Bestrebungen. Ein Bild, dem theoretisch die Möglichkeit nicht abgesprochen werden kann.

Die Praxis jedoch geht in der Sache ihre eigenen Wege, das beweist die wirtschaftliche Entwicklung im Leben der Menschheit.

Die Prämissen für diese Entwicklung waren zumindest nur Resultate eines mehr oder weniger blutigen Krieges. Wenn auch aus Stimmungsgründen unter den verschiedenen Parolen geführt, dominierten bei den Friedensschlüsseln stets wirtschaftliche Momente, welche die Sieger dazu ausnützten, um einerseits ihr Wirtschaftsgebiet zu vergrößern, andererseits die Bedingungen für den eigenen Wirtschaftsverkehr zu verbessern.

So entstanden die verschiedenen Weltreiche, die aber mit Ausnahme des römischen und britischen Weltreiches nur von kurzer Dauer waren, um bald in sich selbst zu zerfallen.

In dem ganzen Prozesse dominiert der partikularistische Wirtschaftssinn der menschlichen Gesellschaftsformen. Ein Sinn, der sich in der Welt eine immerhin beachtenswerte Position errungen hat. So daß Gebietsüberoberungen als Kriegsziele — in der Wagschale zwischen Krieg und Frieden — von ihrem Gewichte viel eingebüßt haben.

Einen wachsenden und für den Frieden viel gefährlicheren Wert haben dafür die wirtschaftlichen Verkehrswege zu verzeichnen. Ein Wert, der gegenwärtig seinen Kulminationspunkt erreicht zu haben scheint.

Die Stimmung, von der Millionen Menschen damals getragen wurden, ist heute stark verflüchtigt.

Die Menschen vom Einzelindividuum über die Familie bis hinauf zur höchsten Gesellschaftsindividualität — dem Staate — wollen leben.

Alles, was sich dieser Forderung hindernd entgegenstellt, wirkt als Stimmungsmacher. Eine Wirkung, die bis zum Blutdurst ge-

Vor einem deutsch-österreichischen Militärbündnis?

FRANZÖSISCHE INFORMATIONEN. — MUSSOLINI SOLL SEINE ZUSTIMMUNG GEGEBEN HABEN.

Paris, 16. Sept. Die kürzlich erfolgte Berliner Reise des österreichischen Staatssekretärs Dr. Schmidt, seine vorherigen Besprechungen mit Baron Neurath und die vielen langen Unterredungen mit dem Wiener deutschen Botschafter von Papen haben neben den intensiven Beratungen des Wiener Kabinetts in französischen halbamtlichen Kreisen gewisse Vermutungen wachgerufen.

So schreibt etwa die »Republique«, daß sich hinter der Privatreise Dr. Guido Schmidts Absichten verbergen, die noch nicht ganz zu erkennen seien. »Le Soir« meint, es gehe um den Abschluß wichti-

ger Abmachungen zwischen Berlin und Wien. Deutschland habe sich nach erfolgreichem Einvernehmen mit Italien zu weiterer Verstärkung seiner Rüstungen entschlossen. Dr. Schmidt habe mit Göring als Vollstrecker des Vierjahresplanes über die Erhöhung der Einfuhr landwirtschaftlicher Artikel aus Oesterreich und über die Belieferung des österreichischen Heeres mit Material verhandelt. Es habe den Anschein, daß ein deutsch-österreichisches Militärabkommen zum Abschluß gelangen werde, welches die Zustimmung Mussolinis bereits habe.

Revolverschüsse auf einen Bezirkshauptmann

DIE TAT EINES VOM DIENSTE SUSPENDIERTEN GEMEINDEBEAMTEN. — DER BEZIRKSHAUPTMANN VON SOMBOR LEBENSGEFÄHRlich VERLETZT.

Zagreb, 16. Sept. In Sombor ereignete sich gestern um halb 12 Uhr vormittags im Gebäude der dortigen Bezirkshauptmannschaft ein blutiger Zwischenfall, dem der Bezirkshauptmann Lukas Valjak zum Opfer fiel. Um die genannte Zeit erschien im Vorzimmer des Bezirkshauptmannes der vom Dienst suspendierte Gemeindevorsteher der Gemeinde Podvrh, Marian Potočnjak, und fragte, ob er den Bezirkshauptmann sprechen könne. Die Beamten erklärten ihm, daß im Zimmer des Bezirkshauptmannes soeben eine Konferenz stattfindet. Potočnjak kümmerte sich nicht um diese Ant-

wort, betrat unangemeldet das Zimmer und feuerte nach kurzem Wortwechsel einige Schüsse auf den Bezirkshauptmann. Einigen Beamten gelang es, den Angreifer zu entwaffnen, während sich andere Beamte um den Schwerverletzten kümmerten. Der sogleich herbeigeeilte Arzt stellte einen Schuß dicht unter dem Herz fest und überführte den schwer verwundeten Bezirkshauptmann sofort im eigenen Kraftwagen nach Zagreb. Der Täter, der in dem Bezirkshauptmann den Urheber seiner Suspendierung gesehen und aus Rache gehandelt hatte, wurde verhaftet.

Der Polarnacht entgegen...

110 TAGE AUF EINER EISSCHOLLE AM NORDPOL.

London, 15. Sept. Der Führer der russischen Nordpolexpedition, Papanin, hat seinen vorgesetzten Behörden einen Bericht über das Leben der Expedition auf der Eisscholle am Nordpol während der 110 Tage, welche die Expedition bereits dort weilte, erstattet. Nach diesem Bericht ist der ganze Plan der wissenschaftlichen Arbeiten am Nordpol bisher durchgeführt worden. Die wissenschaftliche Ausbeute ist sehr groß, der Aufenthalt bisher keineswegs unangenehm. Unangenehm war für die Teilnehmer der Expedition nur das viele Wasser im Polarsommer. Das starke Tauen des Eises zwang die Wissenschaftler sehr oft, ihre Laboratorien umzustellen; es mußten dauernd verschiedene Manipulationen mit den hydrologischen Apparaturen vorgenommen werden, um sie vor dem Vereisen zu schützen. Sehr gut bewährte sich die Kleidung, die eigens für diesen Zweck zusammengestellt war, besonders die hohen Filzhüte mit den Gummigalassen und die Strümpfe aus Fell. Sehr an-

genehm waren bei der Arbeit auch die Hemden aus Rohleder und die Hosen aus Robbenhaut. Wenn es sehr kalt ist, übernachteten die Teilnehmer in Schlafsäcken aus Wolfsfell. Die Zelte haben jetzt bereits gegen die Fröste drei Hüllen aus teergetränktem Leinen erhalten, der Fußboden der Zelte ist mit Rohleder bedeckt. Interessant ist das Arbeiten mit der Radiostation. Die Teilnehmer können auf Kurzwellen die ganze Welt hören, sie empfangen schon Amateursender aus Südafrika. Ueber die Lebensweise der Expedition wird im Bericht gesagt, daß meistens konzentrierte, hochwertige Lebensmittel, Suppen, pulverisiertes Fleisch, pulverisiertes Geflügel, aber außerdem auch frisches Fleisch und frische Fische gegessen werden. Die Sonne steht bereits sehr niedrig am Horizont und wird sehr bald verschwinden; es nähert sich die fünf Monate dauernde Polarnacht. Arzneimittel seien außer einigen Pyramidentabletten bisher keine gebraucht worden.

steigert werden kann — wenn ihr Urheber dazu aus Reid und Gabsucht getrieben wird.

Das ist das Bild, das uns die Welt heute nach dem Kriege bietet, in dem die Parolen von der offenen Tür zu Lande u. zu Wasser, vom Völkereid und vom ewigen Frieden so verlockend in die Reihen der bereits erschöpften Kämpfer geworfen wurden.

Aus dieser Erfahrung heraus hat sich der Weisheitspruch »leben und leben lassen« gebildet. So lange dieser Spruch nicht Allgemeinut im Leben der Völker und Staaten werden sollte, so lange wird die Menschheit auch mit Kriegsmöglichkeiten rechnen müssen.

Das Leben der Menschheit trägt noch immer den Stempel der Erbünde.

Kein Wunder, ihr leuchtendster Befämpfer ist als Märtyrer gestorben.

Vielleicht haben doch jene recht, die noch einen erfolgreicheren Messias erwarten.

Ausland verfrachtet, um in der sogenannten »Völkerschau« angestaunt zu werden. Einige Monate später kamen sie zwar wieder nach Lappland, aber jetzt hielten sie sich schon für etwas Besseres als ihre Artgenossen. Das Nomadenleben gefiel ihnen nicht mehr, und sie treiben sich jetzt in den wenigen Städten des Landes herum und hungern. Der Hauch der europäischen Zivilisation hat ihre Existenzgrundlage vernichtet.

Die übrigen Lappen aber führen weiter ihr Nomadenleben und durchreisen das ganze Land mit ihren Renttierherden. Diese sind der einzige Reichtum des Lappen; von ihnen entnimmt er alles was er zu seiner Nahrung und Kleidung bedarf. Zum Unterhalt einer Familie ist eine sehr große Zahl dieser Tiere erforderlich; wer nicht mehr als 100 Renttiere besitzt, zählt zu den Armen und muß sich mit seiner Herde an einen größeren Besitzer schließen. Er ist gezwungen, diesem reichen Herrn zu dienen und so seine Selbständigkeit aufzugeben.

Die wenigen seßhaften Lappen, die es gibt, werden Wald- und Fischer-Lappen genannt. Diese bilden aber, wie gesagt, die verschwindende Minderzahl. — Daß die übrigen Lappen nomadisiert u. daß keine Hoffnung besteht, sie einmal seßhaft zu machen, hat eine sehr interessante Ursache. In Schweden gibt es ein Gesetz, das den Lappen verbietet, Grund und Boden käuflich zu erwerben. Der schwedische Staat erlaubt den Lappen, in ganz Lappland umherzuziehen, und die geeignetsten Weiden für ihre Renttierherden aufzusuchen. Sie dürfen auch jagen und fischen, sie dürfen nur keinen Boden erwerben.

Dieses sehr grausame Gesetz scheint ganz nutzlos zu sein. Aber es scheint nur so. Die Schweden haben ihre stichhaltigen Gründe, den Lappen den Bodenerwerb zu verbieten. Lappland besitzt sehr reiche Bodenschätze. Die Schweden suchen dort Gold und Kohle. Der Boden muß also ihnen gehören, damit sie seine Schätze ausbeuten können. Den Lappen interessiert dies nicht. Unter den Gold- und Kohlenarbeitern findet man keinen einzigen Einheimischen. Die Arbeiter werden zwar gut bezahlt, aber noch nie konnten die Lappländer in das Arbeitsjoch eingespannt werden. Sie leben ihr eigenes Leben.

Die Renttier-Lappen haben bis heute ihre Eigenart bewahrt. Sie gerben Häute, verfertigen Zwirn aus Sehnen der Renttiere, weben Decken, stricken Handschuhe, stellen hölzerne Gerätschaften, Kähne, Schlitten und die nötigen Kleidungsstücke her. Die Tracht der beiden Geschlechter ist wenig verschieden; sie besteht in einem Pelz, Beinkleidern und Schuhen und ist je nach der Jahreszeit aus Renttierfell, Filz oder grobem Tuch.

Die Lappen kennen weder Frühling noch Herbst. In Lappland gibt es nur 2 Jahreszeiten: Sommer und Winter. Die Sommernächte gleichen den Tagen. In Abisko kann man um Mitternacht herum ohne jede Beleuchtung seine Zeitung lesen. Natürlich nur eine auswärtige Zeitung; denn in ganz Lappland erscheint kein einziges Blatt.

Der Sommer ist herrlich, umso unangenehmer der Winter. Er tritt ohne jeden Uebergang von einem Tag zum anderen ein. Bald darauf verschwindet auch die Sonne, und bleierne Finsternis drückt auf den größten Teil des Landes. Die Wege sind von Weihnachten bis Ostern fast ungangbar. Die Lappen müssen daher ihre geliebten Gebirge, die Hochplateaus, verlassen und in das niedrige, waldreiche Land zurückkehren. In den Sommermonaten bauen sich die Lappen ein Zelt aus einem mit Renttierfellen bedeckten Stangengerüst. Die Winterhütte ist aber viel fester. Außen ist sie mit Rasen bedeckt, innen mit Renttierfellen bekleidet. Oft wird sie ganz eingeschneit.

Die Lappen bekennen sich zwar gegenwärtig alle zum Christentum, aber ihre heidnischen Gewohnheiten haben sie dennoch beibehalten. Sie bringen ihren alten Göttern auf Bergspitzen, Seeinseln und Höhlen noch immer Renttieropfer dar. Auch die Zauberer und die Wahrsager haben ihre Macht behalten. Ganz altertümlich sind bei den Lappen die Heiratssitten. Der Mann, der um eine Frau wirbt, muß zuerst den Beweis führen, daß er über eine genügende An-

Nomaden des Nordens

Eine Reise zu den Renttierlappen.

Ein Besuch in Lappland ist eine schwierige, aber lohnende Aufgabe. Die kleine Stadt Boden liegt in Schweden. Von dort aus ist es nur ein Katzensprung nach Lappland. Abisko ist die Grenzstation der europäischen Zivilisation. Dort kann man die ersten Lappen erblicken. Sie stehen vor dem Bahnhof, strecken ihre kleinen gelben Hände aus, zeigen auf einen Tabakbeutel und rufen auf Englisch aus: »Good day, Sir, very cheap, Sir, only ten crowns, Sir (Guten Tag, mein Herr, sehr billig, mein Herr, nur zehn Kronen, mein Herr...).

Das ist also Lappland, glaubt der Reisende und ist enttäuscht. Aber er hat keinen Grund, enttäuscht zu sein. Denn die Lappen, die hier Tabak verkaufen, sind nur die wenigen, die schon von der Zivilisation angesteckt sind. Sie wurden ins

zahl Rentiere verfügt. Nach diesem Beweise muß er sich mit den Eltern des Mädchens einigen und ihnen ihre Töchter gegen eine größere oder kleinere Anzahl Rentiere regelrecht abkaufen. Erst dann darf er das Mädchen in seinen Besitz nehmen. Eine Scheidung in unserem Sinne gibt es bei den Lappen nicht, da es leicht möglich ist, daß das Mädchen, das seine Eltern verläßt, viele Jahre hindurch diese nicht wieder sieht.

Die geistige Begabung der Lappen ist nicht besonders groß. Sie fühlen sich in ihrem primitiven Dasein wohl und wollen daran auch nichts ändern. Sie besitzen aber, wie fast alle Nomadenvölker, die in Berührung mit der zivilisierten Welt kommen, ein ganz gefährliches Laster. Ihre Trunksucht ist in den skandinavischen Ländern sprichwörtlich. Schon im Jahre 1733 mußten strenge Gesetze für den Verkauf von Brännwein an die Lappen erlassen werden.

Warum steht der Globus schief?

In einer Dorfschule eines südlichen europäischen Staates ist Schulinpektion. U. a. interessiert sich die behördliche Kontrollperson für Geographie. Er stellt sich vor die Klasse, deutet auf den vor ihm stehenden Globus und fragt:

„Warum steht der Globus schief?“

Keine Antwort. Betretenes Schweigen.

Der Herr Inspektor fragt den ersten Jungen, der mit den Achseln zuckt. Der zweite grinst verlegen und erst der dritte bequemt sich zu einer Antwort:

„Ich weiß es nicht. Ich bin es jedenfalls nicht gewesen.“

Der Schulinpektor ist entsetzt und da auch einige andere Schüler eine etwaige Mitläuferschaft an der Verschiebung der Erdoberfläche energisch ablehnen, wendet er sich topfschüttelnd und mit einem fragenden Blick an den Lehrer.

Mit einer verlegenen Entschuldigung erklärt dieser, daß er den Globus bereits in diesem Zustand vom Schulleiter bekommen habe.

Voll Zorn begibt sich der Inspektor zum Schulleiter und erzählt ihm die Erlebnisse in der Klasse, wobei er seiner Entrüstung Ausdruck gibt, daß er keine Antwort erhalten habe. Darauf entgegnet der Schulleiter: „Ich habe es immer schon verlangt, daß derartige wichtige Lehrmittel nur in solchen Geschäften gekauft werden sollen!“

Die Austerjaktion hat begonnen.

Jedes Jahr anfangs September beginnt die Austerjaktion. Die Auster wurde schon im Altertum als Gederbüßchen geschätzt. Die Römer haben sie auf ihren Festmählern verzehrt und man erzählt, daß Vitellius einmal 1200 Stück verspeiste. Daß man die Auster jetzt auf den sogenannten Austerbänken geschickt, ist allerdings eine ziemlich junge Erscheinung. Sie geht nicht weiter zurück als bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts.

Aus Čakovec

č. Die Regenfälle der letzten Tage verursachten in der Murinsel wie auch in Prekmurje stellenweise großen Schaden an. Die Mur stieg aus den Ufern und bedrohte arg die Orte Petišovci und Beniševci, sodaß die Bewohner sich genötigt sahen, höher gelegene Stellen aufzusuchen. Gegen 5000 Joch Wiesen und Aecker sind noch überschwemmt. In der Umgebung von Čakovec liegen die Ortschaften Poljane, Buzovec, Martan und Travnik unter Wasser. Die Bevölkerung hat schon wiederholt die Forderung nach Sicherung vor Hochwassergefahr erhoben, doch blieben bisher alle Eingaben unberücksichtigt.

č. Rätselhafter Selbstmord. In Zebanac bei Mursko Središće wurde der 22jährige Besitzersohn Anton Sklepčič im Stall erhängt aufgefunden. Was den jungen Mann, der in geordneten Verhältnissen lebte, in den Tod getrieben hat, ist unbekannt.

Unterstützet die
Antituberkulosenliga

Aus Stadt und Umgebung

Donnerstag, den 16. September

Fliegeralarm!

VERHALTUNGSMASSREGELN FÜR DIE IN DIESEN TAGEN STATTFINDENDEN LUFTSCHUTZÜBUNGEN.

Wie schon in der gestrigen Folge unseres Blattes berichtet, werden einstweilen bis 20. d. unangekündigte Luftschutzübungen abgehalten werden, u. zw. bei Tag und bei Nacht. Eine Ausnahme hiervon bildet nur die morgen, Freitag, den 17. d. um 10 Uhr abzuhaltende Tagübung am Neuen Hauptplatz, wobei die Entgiftung vom flüssigem Yperit, bekanntlich einem der furchtbarsten Giftgase, vorgeführt wird. Für die Übungen, die in der Zeit von 15 bis 20 Uhr, soweit es sich

auch Lokomotivpfeife sowie Sturmkläuten der Kirchenglocken.

2. »Gefahr vorüber« — ununterbrochene, 1 Minute dauernde ununterbrochene Sirenen- und Lokomotivpfeife; nach zwei Minuten Pause wird dieses Signal wiederholt; abermaliges Sturmkläuten der Glocken.

Beim Alarmsignal ist sofort der gesamte Straßenverkehr in der Stadt einzustellen. Die Fuhrwerke haben in die Nebengassen einzubiegen, um die Hauptverkehrsadern für die Rettungs- und Feuerlöschwagen freizugeben. Bei den Nachtübungen haben die Wagen die Lampen auszulöschen. Die Passanten verlassen sofort die Straßen und begeben sich in die nächsten Häuser, wo sie bis zum Ende der Übung (Signal »Gefahr vorüber«) zu verbleiben haben. Während der Nachtübung darf in den Häusern in den nach vorne gelegenen Räumen kein Licht brennen, in den rückwärtigen Räumen ist dies gestattet, doch sind die Fenster zu verhüllen. Beim ersten Alarmsignal verlöscht die gesamte Straßenbeleuchtung.

Jedermann ist verpflichtet, die obangeführten Vorschriften genau einzuhalten. Zuwiderhandelnde werden im Sinne der geltenden Bestimmungen zu empfindlichen Geld- bzw. Freiheitsstrafen verurteilt werden.

Pferde dem am Boden Liegenden arge Verletzungen zu. Sluga wurde ins Krankenhaus überführt. Sein Rad ist gänzlich zertrümmert.

m. Ab morgen, Freitag, den 17. d. sind bereits die neuen Klassenlose für die kommende Spielrunde erhältlich. Wer nicht zu spät kommen will, der wende sich rasch an unsere Glücksstelle und Hauptkollektur der Staatlichen Klassenlotterie Bankgeschäft Bezjak, Maribor, Gospodarska ulica 25, wo schon so mancher seinen entscheidenden Schritt ins Glück gemacht hat.

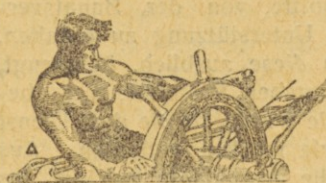
m. Die Fahrpreisermäßigung für Ausländer in Deutschland, die bekanntlich 60% beträgt, und am 31. Dezember d. J. abläuft, wurde nach einer uns zugekommenen amtlichen Mitteilung bis Ende 1938 verlängert.

m. Warum werden die Erdhaufen, die nach der neuen Grundlegung der Trottoirs in der oberen Gospodarska ulica liegen geblieben sind, nicht entfernt? Die Hausbewohner können gerade jetzt, wo die Eindeckung mit Brennstoff vor sich geht, die Kohle und das Holz nicht bis an den Bürgersteig heranbringen, weil die Erdhaufen entlang derselben den Platz verlegen. Abhilfe tut hier not, ganz abgesehen davon, daß diese Haufen keine »Aus schmückung« darstellen.

m. Der Zrinjskega trg bietet in mancherlei Hinsicht ein trauriges Bild. Die Pflöcke, die den Umzäunungsdraht der Rasenflächen tragen, liegen vermorscht umher, der verrostete Draht sogar auf den Wegen, die alles andere als gepflegt sind. »Zeige mir die öffentlichen Anlagen und ich sage dir, wie es um die Sorge der Maßgeblichen um die Sauberkeit der Stadt bestellt ist!« Diese Variation auf einen bekannten Spruch fällt einem ein bei der Betrachtung der verwahrlosten Anlagen auf diesem stiefmütterlich behandelten Platz.

* Heute, Donnerstag, beginnt ein kurzes Gastspiel der Truppe Zaharoff in der »Velika kavarna«.

m. Vom Auto niedergestoßen. Auf der Reichsbrücke wurde gestern vormittags der 16jährige Spenglerlehrling Franz Vreš aus Sv. Miklavž a. Dr., als er den Fahrdamm überquerte, von einem vorbeifahren



Ab
17. d.
neue
Klassenlose
erhältlich!

bedeuten Glück, daher rasch
in unsere Glücksstelle
Bankgeschäft **BEZJAK**, Maribor

fahrenden Kraftwagen zu Boden gestossen, wobei er erhebliche Verletzungen davontrug. Er mußte im Krankenhaus untergebracht werden.

m. Der Mariborer Tschechenklub hielt am 15. d. eine Trauersitzung anlässlich des Ablebens des Altpäsidenten T. G. Masaryk ab. Der Klub beschloß die Entsendung eines Beileidstelegramms an die Präsidialkanzlei des Staatspräsidenten Dr. Beneš. Am Sonntag um 10 Uhr vormittags findet im Narodni dom eine Trauerfeier zum Gedächtnis an den verewigten Altpäsidenten statt.

m. Wichtig für Theaterabonnenten. Die Theaterleitung macht die vorjährigen Abonnenten darauf aufmerksam, daß ihnen die vorjährigen Sitzplätze noch bis zum 18. d. zur Verfügung stehen. Es empfiehlt sich, sich mit der Anmeldung zu beeilen, da die Zahl der neuen Reflektanten sehr groß ist.

m. Gefährliches Kinderspiel. Der 10jährige Winzerssohn Stefan Knaplež in Vosek bei Sv. Trojica (Slov. gor.) hantierte mit dem väterlichen Jagdgewehr, wobei sich dieses plötzlich entlud. Die Schrotladung tötete den 3jährigen Bruder des Knaben, der hierbei lebensgefährliche Verletzungen am rechten Bein erlitt. Er wurde ins Krankenhaus nach Maribor überführt.

m. Einen dreitägigen Autocarausflug nach Brünn veranstaltet anlässlich des großen Autorennens um den Masaryk-Preis vom 25. bis 27. d. das Reisebüro »Putnik«. An dem großen Rennen wirken die berühmtesten Rennfahrer der Welt (Caracciola, Stuck, Rosemeyer, Nuvolari u. a.) mit. Fahrpreis samt Visum 400 Din.

m. Für die Grazer Fahrt des »Putnik« am 18. und 19. d. (2 Tage) sind noch einige Sitzplätze zu haben. Unverzügliche Anmeldungen an den »Putnik«. Fahrpreis samt Visum 110 Dinar.

m. Deutschlandreise des Luxusexpress. Der stolze Luxusexpress des »Putnik« wird in der Zeit vom 3. bis 22. Oktober eine Deutschlandfahrt absolvieren und zwar sollen alle wichtigen Städte berührt werden. Das Gesamtarrangement dieser einzigartigen Reise stellt sich auf 4.600 Dinar.

m. Die zweite öffentliche und mündliche Litigation der Postfahrten in Maribor findet Montag den 20. d. vormittags am Stadtmagistrat statt.

m. Gewerbliche Fortbildungskurs. Die hiesige Geschäftsstelle des Gewerbeförderungsinstituts der Handelskammer hat am Schlusse des vergangenen Monats in Ormož durch drei Tage Meisterprüfungsvorträge veranstaltet, an denen 55 Handwerksgehilfen aus den Gerichtsbezirken Ormož, Ptui, Ljutomer und Lendava teilnahmen. Die Vorträge umfaßten 29 Stunden. — In der Zeit von 3. August bis 11. September fand in Maribor der vom staatlichen Gewerbeförderungsamt organisierte Schneidekurs für Herrenkleidmacher statt, welcher von 23 Meistern und Gehilfen, zum größten Teile aus den Ortschaften außer Maribor, besucht war. Ein gleicher Kurs wird am 16. September in Ormož eröffnet. Die Kursteilnehmer erhielten Zeugnisse. — Fürs nächste Jahr, und zwar für die Monate Juli und August, ist ein Schneidekurs für Damenschneider in Maribor in Vorbereitung. — An der weiteren Kurse wie insbesondere für die Mei-

sterprüfungsvorträge, Fachrechnungskurs, Buchführungskurs, autogenes Schreibverfahren, Zeichenkurs, Maler u. a. werden in der Gemeindeführungskanzlei bei der hiesigen Bezirkshauptmannschaft schriftlich oder mündlich (Tel. 2785) während der Amtsstunden entgegengenommen.

m. Pferd rennt Motorradfahrer um. In der Beogradska ulica wurde gestern abends der 27jährige Mechaniker Alois Uranik, als er mit seinem Motorrad heimwärts fuhr, von einem ausschlagenden Pferd getroffen, Uranik, der am Kopf getroffen wurde, blieb bewußtlos liegen. Die Rettungsabteilung überführte ihn ins Krankenhaus.

m. Zwei gestohlene Fahrräder. Am Viehplatz kam gestern dem Landwirt Johann Zorko ein Fahrrad abhandeln. Ein zweites Rad wurde in der Sodna ulica dem Schlosser August Pečar gestohlen.

m. Mit dem Luxusexpreß zum Münchner Oktoberfest. Der »Putnik« veranstaltet in der Zeit vom 1. bis 5. Oktober eine Ausfahrt nach München, wobei die landschaftlich schönsten Gegenden Steiermarks, Salzburgs, Tirols und Bayerns berührt werden. Gleichzeitig Besuch des berühmten Münchner Oktoberfestes. Gesamtarrangement 1100 Dinar.

m. Durch die Dolomiten und nach Venedig führt uns der »Putnik« in der Zeit vom 19. bis 22. September. Gesamtarrangement 900 Dinar. Anmeldungen an »Putnik« Maribor-Celje-Ptuj.

m. Wetterbericht. Maribor, 16. September, 8 Uhr: Temperatur 16, Barometerstand 735, Windrichtung O-W, Niederschlag 0.

Aus Celje

c. Stadtratssitzung. Freitag, den 17. d. findet zum ersten Male nach den Sommerferien wieder eine ordentliche Stadtratssitzung statt. Beginn um 18 Uhr.

c. Weidmannsheil. Der Jagdwächter und Landwirtssohn Leo Krajnc in Gorjki grad hat vor kurzem im Jagdrevier Krovta an der Dreta einen kapitalen 250 kg schweren Hirsch erlegt. Es ist dies nach dem Weltkrieg der zweite Hirsch, der in das Bergland von Gorjki grad gewechselt kam.

c. Lehrkurse. Wie in früheren Jahren, veranstaltet die Vereinigung der Absolventen staatlicher Handelsschulen in Celje auch im kommenden Winter Lehrgänge in deutscher, französischer, englischer, italienischer u. vielleicht auch in serbokroatischer und russischer Sprache für Anfänger und Fortgeschrittene. Ferner werden im gleichen Rahmen Kurse für deutsche Stenographie, farntypographische Buchhaltung, Sozialökonomie u. Reklame abgehalten. Die Kurse beginnen am 1. Oktober. Stellenlose Verbandmitglieder haben unentgeltlichen Zutritt zu den Kursen, die für Mitglieder und Nichtmitglieder offen sind. Auskünfte und Anmeldungen in der hiesigen Zweigstelle des »Slovenec«.

c. Sanierungsarbeiten. Die Regulierungsarbeiten an der Samn im dritten Abschnitt zwischen Kosnica und dem Kalkwerk in Pesčovit bei Celje wurden vor einigen Tagen abgeschlossen. Die Arbeiten müssen bis Ende März 1938 beendet sein, eine heikle Sache, wenn man bedenkt, daß gerade im Herbst und Winter Flurarbeiten durch Naturgewalten stark behindert sein können. Der Kostenanschlag beträgt rund 2.900.000 Dinar. Die Länge der einzudämmenden Strecke 820 Meter. Die Arbeiten hat das hiesige Maribor-Geniebauamt unter Abt. Raffinetti übernommen, das auch die Regulierung im zweiten Abschnitt von der Eisenbahnbrücke in Tremerje bis Kosnica auszuführen hat. Im Herbst merkt man bereits die Wohlthaten der Sanierungsarbeiten. Die letzten starken Regenfälle hätten noch vor wenigen Jahren große Überschwemmungen verursacht, während diesmal die Wasserläufe einen weit rascheren Abfluß fanden und also nicht gefährlich wurden.

c. Eisenbahnlinie der Messegäste. Am letzten Sonntag war in Celje, wie gemeldet, wieder »Regentag«. Daß die Sonntage den Celjeern jetzt schlechtes Wetter bringen, ist beinahe schon so zur Regel geworden, daß man gar nicht mehr darüber enttäuscht ist. Doch die richtigen Celjeer lassen sich nicht

Die Wunderaffen



Jonny & Billy

die größte Dressursensation ab heute allabendlich im

Grajski kino

vor jeder Abendvorstellung

halb 9 Uhr und im

Kino-Café

Außerdem im Kino-Café

eden Abend erstklassiges

Großstadt-Varieteé-Programm

unterliegen. Wenns in Celje Sonntag regnet, fahren die Celjeer weg. Am letzten Sonntag wanderten die Rückfährer und Nagelkäufer in die Schränke zurück und die Celjeer fuhren in Scharen zur Juhljanaer Messe. Nicht des Regens wegen, nein, wie in ganz Slowenien ist die Juhljanaer Herbstmesse auch in Celje hoch im Kurs. Und am Bahnhof selbst gab es ein arges Gedränge, in dem unter Einfluß des Lebens zuerst um die Fahrkarte am Schalter und dann im Zuge um den Platz gekämpft wurde. Die Züge waren überfüllt, die Reisenden saßen und standen gepreßt wie die Heringe. Der gleiche Elbogenskampf ging auch an den Messehallen, wo die Messeausweise abgestempelt wurden, und in gesteigertem Maße bei der Rückfahrt aus Juhljana los. Nicht nur am Sonntag war es so gewesen, nein, auch beispielsweise am Freitag abend. Auch damals waren die Züge nicht nur in den Abteilen und in den Gängen vollgestopft, viele mußten sich mit einem Plätzchen auf den Plattformen begnügen. Ein Wagen des Abendzuges am Freitag, der um 20.34 Uhr in Celje ankam, war übrigens so sehr gealtert und beschädigt, daß es buchstäblich durch das Wagendach regnete und die Reisenden allmählich durchnässte. Das ist eine Mahnung und Lehre für die Eisenbahnverwaltung und zeigt, was es auf der Eisenbahn nicht geben sollte. Im übrigen wird es bei der nächsten Juhljanaer Messe erforderlich sein, sich auch während der Vorbereitungsarbeiten mit den Verkehrsströmen zu beschäftigen und zu veranlassen, daß genügend Sonderwagen mit regensicheren Dächern eingesetzt werden.

c. Rundfunk-Wildlinge. Scharf P. Scharf genau schreibt uns: Es gibt nicht bloß Radler Wildlinge, welche durch ihr Dahinrasen auf Straßen und häufig auch Gehwegen ihre eigenen und ihrer Mitmenschen Glieder gefährden, sondern auch Radio-Wildlinge, welche ihre Rundfunkgeräte, unbekümmert um die Gehörneren ihrer Nachbarn, bei Tag und Nacht in vollster Lautstärke spielen lassen, obwohl es auch hier gezielte und politische Vorschriften gibt, die besagen, daß man Radioapparate ab 10 Uhr nachts nur im Zimmerlautstärke betreiben darf. Es ist nicht Sache jedes in seiner Nachtruhe bis nach Mitternacht gestörten Nachbarn, wegen solcher nächtlicher Ruhestörungen gleich zur Polizei zu laufen, denn friedfertige Menschen wollen keinen Verdruß heraufbeschwören und mit dem im übrigen hochgeschätzten Nachbar im Frieden auskommen. Mögen das auch gewisse Bewohner der Kralja Petra cesta, Prešernova und Bodnikova ulica bedenken und bei ihrer an sich so gewiß löblichen nächtlichen Radiounterhaltung auf das Ruhebedürfnis ihres Nachbarn Rücksicht nehmen. Wer am frühen Morgen wieder ausgeschlafen seinem Berufe nachgehen will.

Aus Ptuj

p. Feuerwehrakademie. Unter dem Kommando des Leiters Močnik fand Mittwoch in Ptuj am Tyrsev trg zu Ehren des scheidenden Kommandanten Breznik eine Akademie statt, an der die gesamte Wehr mitwirkte. Das Programm umfaßte Übungen auf der Leiter, verbunden mit Rettungsarbeiten, die deutlich vor Augen führten, daß die Wehr nicht nur mit der Bewältigung des Feuers, sondern auch mit den Rettungs- und Bergungsarbeiten wohlvertraut ist. Nach der Akademie defilierte die ausgerückte Feuerwehr vor dem scheidenden Wehrkommandanten, der sich dieser Tage auf seinen neuen Posten in Maribor begibt.

p. Einbrüche. In der Panonska ulica wurde in die Wohnung der Kleinver-

schleiberin Frau Vodopivec eingebrochen, wobei eine Violine u. verschiedene andere Gegenstände im Werte von 2560 Dinar entwendet wurden. Ein Einbruch wurde auch in die mechanische Werkstätte Širec (im selben Hause) verübt, wobei 530 Dinar verschwanden. Man ist den Tätern bereits auf der Spur.

p. Kleiderdiebstähle. Aus der Wohnung des Direktors der Flechterschule Ogorlec wurde ein neuer Anzug im Werte von 1200 Dinar entwendet. In der Prešernova ulica 24 schlich sich ein Dieb in die Räume eines dort wohnenden Postbeamten ein und eignete sich einen Herrenanzug und ein Damenkleid im Gesamtwerte von 1800 Dinar an.

p. Tonkino Ptuj. Samstag, den 18. d. um 20 und Sonntag, den 19. d. um 18.30 und 20.30 Uhr »Die Lerche von Petersburg« mit M. Schneider und W. A. Retty in den Hauptrollen. Außerdem Fox-Wochenschau und ein Jugoslawienfilm jeden Samstag und Sonntag.

Frauenwelt

Alte Möbeln

verwandeln sich

Wie verschönt die Hausfrau das neue Heim.

Eine neue Wohnung — ein neues Heim. Eines ist sicher: wenn es auch die alten, lieben Möbel sind, die sich jetzt auf den Marsch machen, in den meisten Fällen bekommen sie doch ein anderes Gesicht, wenn sie im neuen Heim stehen. Das macht aber nicht nur die neue Umgebung. Oft sind kleine, zweckmäßige Änderungen an ihnen vorgenommen worden. Dies gilt besonders für Möbelstücke, die schon auf ein würdigeres Alter zurückblicken. Fort mit den schrecklichen, staubfangenden Aufsätzen, den Galerien, Säulchen und gedrehten Spitzen! Schon vor dem Umzug sollen diese Änderungen vorgenommen werden. Bei hohen Möbeln genügt es, die Aufsätze einfach abzunehmen, bei niedrigeren muß der Tischler die Stelle, auf der sie befestigt waren, überbeizen. Bücherschränke, Vertikos und Buffets, die gern mit ihrem Zierwerk himmelan streben, bekommen nur ein schlichtes Aussehen durch die einfachen geraden Linien ihrer Umrisse. Da ist noch der alte Schreibtisch. Eigentlich war das kleine Geländer, das ihn einfaßte, recht praktisch, weil auf diese Weise nichts herunterfallen konnte, aber es muß dennoch verschwinden, geradeso wie der Aufsatz für Nippes, der sich an seiner Rückwand befindet. Wenn dazu noch die Platte zerkratzt ist oder Tuchbezug einige Brandlöcher abbekommen hat, so empfiehlt es sich, kurzerhand die ganze Platte mit Leder bzw. Kunstleder zu beziehen. Auf diese Weise gewinnen wir einen glatten, schönen Diplomatschreibtisch.

Der Raummangel besonders der Kleinwohnungen läßt mehr und mehr die Couch als Schlafgelegenheit in den Vordergrund treten. Sie hat den ungeheuren Vorteil, daß das Zimmer am Tage völlig als Wohnzimmer benutzt werden kann. Andererseits darf man sich die Nachteile der Couch nicht verhehlen. Wenn man auch noch so bequem darauf schläft — es bleibt immer am Abend die Umwandlung von der Couch zum Bett. Wenn man beispielsweise aus dem Theater, von Festlichkeiten oder auch von anstrengender Arbeit todmüde nach Hause kommt, so kann oftmals die Aufgabe, erst das Bett herzurichten, recht schwer fallen. Man wünschte dann, dieses stünde fertig da, man brauchte sich nur hineinzulegen. Wer genügend Raum hat, der sollte niemals auf ein besonderes Schlafzimmer verzichten. Es ist wesentlich gesünder, in einem Raum zu schlafen, der nicht als Wohnraum benutzt wird, weil er viel ergiebiger gelüftet werden kann. Außerdem hat in Krankheitsfällen das Bett im Wohnzimmer viele Nachteile. Wer dennoch aus Raumersparnis zu dieser Lösung gezwungen ist, sollte möglichst ein Modell wählen, das sich bequem von Bett zur Couch und umgekehrt verwandeln läßt.

Für die neue Wohnung soll ein neuer Teppich geschaffen werden. Da ein derartiges Stück ein ziemliches Loch in die

Ion-Hino

Burg-Tonkino. Bis einschließlich Sonntag der große Revolutionsfilm »Im Schatten der Guillotine«, ein gewaltiger historischer Großfilm aus den Schreckens-tagen der französischen Revolution. In der Hauptrolle Ronald Colman, der Held aus dem seinerzeit berühmtesten Filmwerk »Die weiße Schwester«. Vor jeder Abendvorstellung (halb 9 Uhr) als Varieteeeinlage Auftritt der sensationellen Wunderaffen Jonny & Billy. Zwei »Wunderkinder« der Dressur, die man gesehen haben muß!

Union-Tonkino. Bis einschließlich Donnerstag der erstklassige Gesellschafts- und Liebesfilm »Die Stunde der Versuchung« mit Gustav Fröhlich und Lida Baarova. Am Freitag die Premiere des amüsanten Filmlustspiels »7 Ohrfeigen« mit dem bezaubernden Liebespaar Lillian Harvey und Willy Fritsch in den Hauptrollen. »7 Ohrfeigen« ist eine elegante, moderne Burleske, groß in der Aufmachung, glänzend im Spiel und Regie, erquickend frisch in Witz und Humor. Dieser Film spielt gegenwärtig in 14 Wiener Kinos. In Vorbereitung der Großfilm »Patrioten«, ein Spitzenfilm der Ufa, mit Lida Baarova und Matthias Wiemann in den Hauptrollen.

Apothekenachtdienst

Vom 11. bis 18. September versehen die Sv. Arch-Apotheke (Mag. Vidmar) und die Magdalenen-Apotheke (Mag. Savost) den Nachtdienst.

Kasse reißt, muß er besonders sorgfältig ausgesucht und die am meisten geeignete Qualität gewählt werden. Auch in der Teppichfrage steht heute das Praktische im Vordergrund. Für Schlafzimmer, Korridore und Küchen ist ein Fußbodenbelag aus Linoleum das Gegebene, weil dieses zugleich leicht zu behandeln und sehr sauber ist. Wir haben heute nicht nur den glatten, einfarbigen Linoleumbelag, sondern auch solchen in modernen, schönen Mustern, der sich der Einrichtung eines Raumes gut einfügt. Linoleum ist auch durchaus nicht mehr kostspielig. So lassen sich für wenig Geld hübsche Linoleumteppiche, -läufer und Vorleger anschaffen.

Für EB- und Wohnzimmer eignen sich am besten Bouclé- oder Veloursteppiche. Dickere Gewebe wie Smyrna sind unzweckmäßig, weil sich der Staub zu tief in das Gewebe setzt und weil sie sich nicht so gut reinigen lassen.

Nach wie vor spielt die Fensterdekoration beim Einzug in eine neue Wohnung eine wichtige Rolle. Zugleich aber ist diese Frage nicht mehr so schwierig zu lösen wie noch vor Jahren, weil man heute bestrebt ist, möglichst leichte Gardinen und Vorhänge zu wählen und von schweren Schals usw. mehr und mehr abzurückt. Die seligen Plüschvorhänge sind schon zur Sage geworden. Für Schlafzimmer und Küche eignen sich am besten kurze weiße Scheibengardinen, die auf kleinen Messingstangen aufgereiht werden und lose herabfallen. Oben bildet den Abschluß ein breiter Querbehang aus dem gleichen Material, der an Messingringen über einer Messingstange festgehalten wird. Außer einem Paar Sonnengardinen — falls man nicht Jalousien hat, oder eine leichte Rolljalousie aus Holz oder Bast bevorzugt — ist keine weitere Dekoration nötig.

Für die Wohnräume werden oftmals noch Schals und Querbehänge aus feinstem Leinen gewählt, das im Farbton zu Tapeten und Möbeln paßt. Diese leinenen Seitenschals, die natürlich indanthren gefärbt sein müssen, können gleichzeitig als Sonnenschutz zusammengezogen werden. Im übrigen wählt man hier das praktische Halbstore, das immer ordentlich aussieht und sich auch bequem bei der Wäsche handhaben läßt. Hier ist grober cremefarbiger Tüll oder Filet am beliebtesten. Einige Quasten als Abschluß geben der Gardine ein elegantes Aussehen.

Gedenkei der Antituberkulosen-Liga!

Der zweite Band des Almbuchs

Der neue Brockhaus, Almbuch in vier Bänden und einem Atlas, Band 2: F—K, ermäßigter Vorbestellpreis RM 10 für die Ganzleinausgabe.

Ein Konversationslexikon oder — wie Brockhaus seinen neuartigen Fünfbänder nennt — Almbuch ist nicht dazu da, daß wir uns allen möglichen Wissensstoff aneignen, es dient vielmehr zur Entlastung unseres Gedächtnisses. So hat es in unserer Zeit, in der von jedem — auf welchem Platz er auch stehen mag — die Bestleistung verlangt wird, eine wahrhaft segensreiche Aufgabe zu erfüllen. Dabei ist der „Neue Brockhaus“ Meister in der Kunst, das zu bringen, was der Mann oder die Frau von heute, was die anstrebende Jugend in ihm sucht. Der jetzt vorliegende zweite Band zeigt dies deutlich. Wieder einmal wird uns klar, daß bei der Schaffung eines solchen vollständigen Nachschlagewerks die viele Generationen umfassende Erfahrung des Verlages Brockhaus von ausschlaggebender Bedeutung ist, zumal wenn sie von einer Schrittleitung genutzt wird, die sich an der Herausgabe des zwanzigbändigen „Großen Brockhaus“ schulen konnte. Das kommt nun dem Almbuch zugute, in dem ein Nachschlagewerk im Entstehen ist, das trotz seiner weichen Beschränkung auf vier Bände mit einem Atlas wirklich hohen Ansprüchen genügt, inhaltlich wie äußerlich. Haben Sie sich schon einmal Gedanken darüber gemacht, wie durch das Drehen der Nummernscheibe am Fernsprecher die Verbindung zustande kommt? Oder wie der Werbegang der Kunststoffe ist? Wenn Sie sich mit einem Kraftwagenfahrer unterhalten, werden Sie bald Worte hören wie „Gänge“, „schalten“, „Kupplung“ — was ist das? Ein Flieger erreicht sein Ziel durch Funkpeilung — wissen Sie darüber Bescheid, wenn Sie nicht zufällig Fachmann sind? — Das Almbuch bringt seine Darstellung in einer Form, die auch den Laien schwierige Probleme begreifen läßt. Das ist überhaupt die Stärke des Brockhaus, daß er in einer Sprache redet, die wir alle verstehen. Ob wir uns über die Farbenlehre, das Gerichtswesen in Deutschland, über die Bedeutung von Matthias Grinewald, über die Berufsausbildung eines Ingenieurs oder über das Jalandische Schrifttum unterrichten, ob wir wissen wollen, wie man Honig aufbewahrt, wie die Koffeinkaffeebereitung vor sich geht, welche Hilfe bei einem Krebserkrankten zu leisten ist — nie läßt uns das Almbuch im

DIEDREIMUSKETIERE



WIEDER IN GNADEN ANGENOMMEN.

D'Artagnan verbeugte sich und entgegnete: »Es geziemt sich wirklich nicht für uns, Seite an Seite mit solch hohen Herren angeführt zu werden. Aber es würde ja Eurer Majestät nicht würdig sein, wollte sie die Männer nicht belohnen, die Seine Eminenz nach Saint-Germain zurückbringen. Vielleicht ist es Eurer Majestät bekannt, daß man in Paris eine Belohnung von 600.000 Franken für die Ergreifung des Kardinals ausgesetzt hat. Die Königin mußte einsehen, daß sich nichts machen ließ, und deshalb ging sie ohne langweiliges Feilschen auf alle Bedingungen ein, die d'Artagnan ihr nach und nach vorlegte, obwohl es sich dabei durchaus nicht um Kleinigkeiten handelte. D'Artagnan selbst sollte zum Hauptmann der Musketeire ernannt werden, sollte also de Trevilles alten Posten einnehmen. Außerdem wurde ihm ein Ruhegehalt von 100.000 Franken zugesichert, zahlbar an dem Tag, an dem er aus irgend einem Grund verabschiedet werden würde. Porthos heißer Wunsch sollte ebenfalls in Erfüllung gehen: er sollte in den Adelsstand erhoben werden und eine Baroneie bekommen. Für Aramis verlangte d'Artagnan nur die Gunst, daß der

junge König die Patenstelle bei dem Knaben übernehmen solle, dem Frau de Longueville gerade das Leben geschenkt hatte. Die Königin mußte lächeln und sagte:

»Wünscht denn Ihr Freund nichts mehr als dieses?«

»Majestät«, entgegnete d'Artagnan und verbeugte sich, »mein Freund meint von der Voraussetzung ausgehen zu dürfen, daß diese Patenschaft Frau de Longueville gleichzeitig eine Gabe von 500.000 Franken sichern wird. Sollten Sie das Geld nicht in der Staatskasse haben, bin ich gerne bereit, Ihnen zu helfen, es anderswo zu finden. Das kann ich Ihnen versichern.«

Die Königin sann einige Augenblicke nach, lächelte dann und unterschrieb mit fester Hand die notwendigen Dokumente und den Vergleich. Als d'Artagnan sich verabschiedete, reichte ihm die Königin einen Ring, der völlig dem glich, den er seiner Zeit von ihr erhalten hatte, indem sie sagte:

»Es tut mir leid, daß ich Sie und Ihre Freunde falsch beurteilt habe! Verzeihen Sie mir!«

Stich. Zudem wird durch die Aufnahme aller deutschen Wörter, auch der alltäglichen und mundartlichen, ein bedeutender Dienst

an der deutschen Sprache geleistet: zum erstenmal im deutschen Konversationslexikon! Wir lesen in der Zeitung: das Schiff frängt

— was ist das. Ein Gerüst fiel durch den Bruch des Negriegels zusammen — was können wir uns darunter vorstellen? Die Spitze einer Segelhülle — die Kappe eines Gewölbes, die Perle an einem Gewebe, die Pfanne eines Kugelenkels, die Schneide einer Geige, der Finger eines Vogelflügels, der Sturz eines Fensters, das Männchen im Kumpfling, die Krabbe an der Kirche — stellen Sie sich unter diesen Bezeichnungen das Richtige vor? Der „Neue Brockhaus“ erklärt sie nicht nur, sondern zeigt sie auch im „sprechenden Bild“. Die Ausstattung eines Bandes mit Abbildungen ist über Erwarten groß (wir zählten über 2000 auf den 800 Seiten), bunte und einfarbige Tafeln wechseln in lebendiger Folge mit Textabbildungen, Wiedergabe nach Photographien mit Zeichnungen erster Künstler. Wenn wir zum Schluß noch den vorzüglichen Druck und die geschmackvolle, haltbare Ausstattung erwähnen, vollenden wir das Bild dieses Werkes, das mit Recht ein „Almbuch“, ein Buch für alle und über alles genannt worden ist. Jetzt — und nur noch beschränkte Zeit — gelten ermäßigte Vorbestellpreise.

Radio-Programm

Freitag, den 17. September.

Ljubljana, 12 Schallpl. 19 Nachr., Nationalvortrag. 20.10 Für die Frau. 20.30 Blasmusik. — **Beograd**, 18.50 Volkslieder. 19.30 Nationalvortrag. 20 Konzert. — **Prag**, 17.05 Funkkapelle. 18.05 Deutsche Sendung. 19.20 Leichte Musik. 20.30 Opernmusik. — **Budapest**, 17 Jazzkapelle. 19.30 Funkkapelle. — **Zürich**, 17 Konzert. 18 Schallpl. 19.20 Slawische Musik. — **Paris**, 19 Schallpl. 19.45 Lieder. 21 Bunter Abend. — **London**, 18 Funkkapelle. 20 Promenadekonzert. — **Maidland**, 17.15 Konzert. 19 Bunte Musik. — **Wien**, 12 Konzert. 16.0 Schallpl. 17.25 Konzertstunde. 18.05 Militärkonzert. 19.25 Lieder und Chansons. — **Berlin**, 17 Musik für 2 Klaviere. 19.15 Frohe Unterhaltung. 20.10 Unterhaltungskonzert. — **Breslau**, 16 Konzert. 19 Leise klingt eine Melodie. — **Leipzig**, 16 Musik am Nachmittag. 18 Musik aus Dresden. 20.10 Volkslieder u. Jodler aus Steiermark. — **München**, 17 Zum Feierabend. 19 Deutsche Romantik. 21 »Beim Heurigen«.

Dr. Strudel's Ehe

„Zustände?“ Er blickte ihr mit offener Verblüffung in die Augen. „Darf ich fragen, wie das gemeint war?“

„Wie ich es gesagt habe! — Du bist doch noch ein rechtes Kind, Felsich!“ Sie erhob sich, trat hinter ihn und legte die Arme um seinen Hals. „Glaubst du denn wirklich, daß ein Mädchen fünf Jahre lang bei einem Manne bleibt, wenn es nicht in ihn verliebt ist?“

Sie hatte nicht erwartet, daß ihre Worte eine solche Wirkung auslösen würden. Mit einem Ruck machte er sich von ihr frei. „Schweig!“ herrschte er sie zornig an. „Es ist absehbar, daß du Lena in dieser Weise beleidigst.“

Madlen schien von allen guten Geistern verlassen. „Gott, wenn du das beleidigen nennst. Ich habe natürlich nicht das geringste gegen sie einzuwenden. Sie ist meine Assistentin, du bezahlst sie und fertig. Sie kann merkwürdig auch ab und zu einmal eine Tasse Kaffee mit uns trinken. Aber im übrigen —“ Ihre Finger schnüppten in die Luft und die Wimpern ihres Mundes zogen sich herab. „Jetzt, wo du verheiratet bist, wirst du ihr ohnedies nicht mehr so begehrtest wert ersehen.“

„Treibe mich nicht zum Neuzerker!“ fuhr er auf, stieß den Stuhl zur Seite und wollte nach der Tür.

„Wer sie verpörrte ihm den Weg.“ Felsich, das mußte doch einmal gesagt werden. Wenn nicht heute, dann morgen. Es hätte mich sonst erwidert.“

Er schob sie von sich und wollte etwas entgegnen. Aber da kam das Mädchen wieder und brachte Salat und Braten. Er mußte sich nochmals setzen.

Es wurde ein schweigender erster Abend in ihrem gemeinsamen Zuhause. Wiederholt horchte Grude nach dem Flur. Wo mochte Lena sein? Und was mochte sie denken? Er würde ihr hernach ein Wort der Entschuldigung sagen.

Und nun begriff er plötzlich den Grund von Madlens Rede. Sie war eifersüchtig auf Lena. Daß er das nicht in Betracht gezogen hatte? Scheinbar gab es überhaupt keine Frau, die nicht an dieser Krankheit litt. Aber das mußte sie sich unbedingt noch abgewöhnen. Er konnte als Arzt unmöglich darauf Rücksicht nehmen. Wohin sollte das führen?

Nach einer Weile fragte er ruhig: „Mißtraust du mir denn, Madlen?“ Er griff über den Tisch und legte die Hand auf die ihre. „Du darfst versichert sein, daß es niemals mehr für mich eine andere Frau geben wird, als dich.“

Sie kam zu ihm herüber und küßte ihn. Erst als das Mädchen eintrat, um den Tisch abzuräumen, kehrte sie auf ihren Stuhl zurück.

Als sie wieder allein waren, schaltete Madlen den Lichter aus und ließ die Stehlampe in der Ecke aufblitzen. Auf den Divan gekuschelt, streckte sie die Arme nach Felsich aus.

Er liebte ihre Wangen und legte ihr eine Felldecke über die Knie. „Halt jetzt ein bißchen Siesta, Madlen. Ich habe zwölf Tage nicht mehr an meinem Schreibtisch gesessen. Es wird eine Menge zu erledigen geben. Auf Wiedersehen, Kind!“

Madlen sah ihn mit einem Ausdruck von Furcht und Neugier nach. Jetzt würde die große Katastrophe eintreten.

Leise erhob sie sich, öffnete die Tür für einen Spalt, hörte ihn nach seinem Arbeitszimmer gehen und dann nach Lena rufen.

Minuten stand sie so. Nichts war zu vernehmen.

Sie schlich hinaus auf den Gang und nach seinem Zimmer, legte das Ohr an das Schlüsselloch und hörte Grude sagen: „Es bleibt selbstverständlich zwischen uns so, wie es bisher gewesen ist, Lena.“

„Ich danke Ihnen, Herr Doktor.“

Madlen fühlte sich unsicher, glaubte zu hören, wie sich die Tür öffnete und huschte in ihr Zimmer zurück. Eine Viertelstunde saß sie völlig unbeweglich, immer darauf wartend, daß sich etwas Furchterliches ereignen würde. Der Brief Christas konnte ihm bei der Durchsicht der Korrespondenzen unmöglich entgehen.

Einmal glaubte sie, einen Schrei vernommen zu haben, riß die Tür auf und rannte zu ihrem Gatten.

„Was ist denn los?“ fragte er erstaunt, als sie zu ihm ins Zimmer gestürzt kam. „Ich hätte geschrien? — Aber nein, Madlen. Das hast du wirklich nur geträumt.“

Sie sah den Stoß aufgeschüttelter Kurven und ließ ihre Blicke darauf ruhen. „Nichts von Belang?“ fragte sie, aber ihre Hände zitterten, als sie einen der Briefe aufnahm.

„Nichts! Nein! Ich habe schon alles durchgesehen. Es wäre lieb von dir, wenn du mir den Dank für all die Gratulationen abnehmen würdest.“

In ihrem Gehirn tangte alles durcheinander. Grude schob ihr den Stoß zu und wunderte sich, wie heftig sie ihn an sich nahm und damit aus dem Zimmer verschwand. Er mußte lachen über ihren Eifer

15 und ihre Neugier. Sie war eben doch noch ein großes Kind!

Stück für Stück legte Madlen vor sich hin. Der eingeschriebene Brief von Christa war nicht dabei. Eine jähe Angst überfiel sie. Wo war er. Wer hatte ihn an sich genommen? — Lena? — Aber die war ja viel zu gewissenhaft, um einen Brief, der nicht ihr gehörte, zu öffnen, oder ihn gar verschwinden zu lassen. Wer dann? —

Es ging schon gegen Mitternacht, als Grude aus seinem Zimmer herüberkam, um nach seiner Frau zu sehen. Sie saß noch immer in der Ecke des Divans und sah ihm unsicher entgegen.

Es war ein unheimliches Gefühl, ein Verhängnis über sich schweben zu wissen, von dem man nicht sagen konnte, wie oder wann es über einen herabrach.

* * *

Am nächsten Morgen wurde Madlen durch einen telefonischen Anruf zu ihrer Mutter gebeten. Es war Madlen keineswegs wohl zumute, als sie den Weg dorthin einschlug. Grude hatte sich erbittert gemacht, ihr den Wagen zur Verfügung zu stellen. Aber sie wollte Zeit gewinnen. Denn wahrscheinlich würde die Mutter von Christas Nachricht sprechen.

Sie legte sich schon jetzt alles zurecht, was sie sagen würde. Die Hauptsache blieb, daß sie sich grenzenlos erstaunt zeigte und keine Blöße gab. Wenn sie sich nicht selbst verriet, konnte ihr niemand etwas anhaben.

Vor der Türhülle holte sie noch einmal tief Atem, ehe sie den Finger auf die Klingel drückte. Es wurde geöffnet. Der Gang war dunkel. Plötzlich löste sich ein heller Schrei von ihren Lippen:

„Rolf!“

Im gleichen Augenblick fühlte sie sich in das nächste Zimmer hineingestoßen. „Du fürchtest dich wohl vor mir!“ herrschte der Bruder sie an. „Sehr bezeichnend, daß du zu schreien anfängst, wenn du mich siehst!“

„Ich bin so sehr erschrocken, Rolf! Wo ist die Mama?“

Wirtschaftliche Rundschau

Die Weltwarenmärkte

Baumwolle

Die offizielle amerikanische Ernteschätzung hat die bisherigen privaten Vorschätzungen nunmehr bestätigt. Das Ackerbauamt schätzt die neue Ernte auf 16.1 Mill. Ballen gegenüber 12.4 Mill. im Vorjahr und 10.6 Mill. im Jahre 1935. Infolgedessen haben sich die Baumwollpreise, die in der abgelaufenen Woche zunächst langsam aufwärts gerichtet waren, wiederum ermäßigt. Der Lokopreis stellte sich dieser Tage auf 9.33 cts. je lb., die Dezember-Notiz auf 9.04 cts. Damit ist ein Preisstand erreicht worden, wie er seit 1933 nicht mehr verzeichnet wurde. Der durch den Preis für amerikanische Baumwolle herbeigeführte Rückgang hat sich naturgemäß auch auf die Notierungen für alle anderen Baumwollsorten ausgewirkt. Dies ist vor allem auch darauf zurückzuführen, daß die Ernten durchweg größere Erträge als im Vorjahr aufweisen, während von einer entsprechenden Ausdehnung des Verbrauches keine Rede sein kann. Besondere Befürchtungen erweckt die Lage im Fernen Osten. Die japanischen Spinnereien in China sind seit längerer Zeit völlig stillgelegt, aber auch der Verbrauch in Japan selbst muß stark zurückgehen, da der Export von Baumwollgeweben nach China — ein wesentlicher Teil des japanischen Exports — völlig eingestellt wurde.

Getreide

Die Nachfrage am Londoner Weizenmarkt beschränkte sich auf den kleinen laufenden Verbrauch der Mühlen. Trotzdem machte sich eine leichte Preissteigerung bemerkbar, die allerdings fast ausschließlich auf höhere Frachtraten zurückzuführen ist. Die Ernteberichte aus aller Welt hatten eher einen entgegengesetzten Einfluß, da man im allgemeinen mit großen Erträgen rechnet. Eine Störung des Marktes ging von russischen Angeboten aus; für September und Oktober sind zunächst größere Probeabschlüsse in London getätigt worden.

Ölsaaten

Die Nachfrage nach Leinsaat indischer Herkunft war in der abgelaufenen Woche verhältnismäßig gering, trotzdem

könnten sich die Preise gut behaupten. Argentinische Leinsaat verzeichnete dagegen größere Nachfrage, hauptsächlich seitens des Kontinents. Die statistische Position ist für Leinsaat recht günstig. In den Exportgebieten sind für 1937 noch 461.000 t verfügbar, während in der gleichen Zeit des vorigen Jahres noch 647.000 t verschifft worden sind. Selbst bei rückläufigem Bedarf ist also kein Überangebot zu befürchten. Die Notierungen für Erdnüsse und Kopra konnten sich infolge steigender Nachfrage, aber auch angesichts der höheren Frachtraten, leicht befestigen. Dagegen konnte sich die Notiz für Palmkern knapp behaupten, während Sojabohnen infolge des großen Angebotes im Preis Verluste zu verzeichnen hatten.

Kautschuk

Die Notierungen für Kautschuk haben sich in London wieder leicht erhöhen können. Sie beliefen sich auf 9 1/8 d. nachdem der Preis bislang sich immer leicht unter der Grenze von 9 d gehalten hatte. Zum Teil ist die Preiserhöhung auf die höheren Frachtraten zurückzuführen, andererseits aber auch auf steigende Nachfrage aus Europa und den Vereinigten Staaten.

Eisen und Stahl

An der Brüsseler Eisenbörse war die Haltung angesichts der Schwierigkeiten im Fern-Ost-Geschäft uneinheitlich. Trotzdem kann nicht von einer rückläufigen Tendenz gesprochen werden, da die Beschäftigung der Werke allgemein noch gut ist. Für Stabeisen werden noch Lieferfristen von vier bis sechs Monaten verlangt. Feinbleche können jedoch sehr viel schneller geliefert werden. Angesichts der rückläufigen Nachfrage glaubt man jedoch, daß in absehbarer Zeit keine Preisveränderungen eintreten werden. — Aus den Vereinigten Staaten kommt die Meldung über eine starke Belebung des Inlandsgeschäftes für Stahl. Der Baumarkt bleibt allerdings noch hinter den Erwartungen zurück. Dagegen liegen große Aufträge auf Japan vor, deren Erfüllung jedoch von der Hinterlegung der Kaufsumme in den Vereinigten Staaten abhängig gemacht wird.

fang bü? der Frank fast 9% von seinem Wert ein. Seit Beginn des Kursrückganges belief sich die Devaluation des Franks auf 48%, wogegen die Abwertung des Pfundes und des Dollars nur etwas mehr als 40% beträgt.

× **Strenge Kontrolle der Staatseinnahmen.** Im Schosse des Finanzministeriums wurde unlängst ein Ausschuß ins Leben gerufen, dessen Aufgabe es ist, die Staatseinnahmen zu überwachen und auf die richtige Eintreibung der Steuern bedacht zu sein. Am strengsten wurde bisher die Steuereintreibung in Slowenien und dann in der Črna gora gehandhabt. Es handelt sich darum, auf die strengste Durchführung der im Laufe der Jahre eingeführten, aber nur in beschränktem Maße eingehaltenen Vorschriften zu sehen. Slowenien wird von der Tätigkeit dieses Ausschusses kaum betroffen erscheinen, da hier ohnehin die größte Ordnung herrscht, aber in den übrigen Teilen des Staates wird die allzu laxen Steuerpraxis abgeschafft und die Steuer genau im Sinne der Bestimmungen eingehoben werden. Man rechnet damit, daß mehrere hundert Millionen Dinar jährlich mehr Einnahmen einfließen werden, worauf an die Senkung der Steuersätze geschritten werden soll.

× **Zuchtviehmarkt in Ormož.** Samstag, den 25. d. vormittags veranstaltet die Banatsverwaltung in Ormož einen Zuchtviehmarkt, auf dem nur selektionierte Rinder der Pinzgauer Rasse zu sehen sein werden, größtenteils Jungtiere im Alter von einem und zwei Jahren. Interessenten bietet sich die beste Gele-

genheit, sich mit Zuchtvieh zu niedrigen Preisen einzudecken.

× **Vieh- und Schweinemarkt in Ptuj.** Auf den Viehmarkt wurden Dienstag 97 Ochsen, 431 Kühe, 21 Stiere, 63 Jungochsen, 118 Kalbinnen, 3 Kälber, 163 Pferde und 13 Fohlen aufgetrieben, zusammen 909 Stück, wovon 381 verkauft wurden, davon 13 Ochsen nach Italien und 4 Pferde nach Oesterreich. Es notierten: Ochsen 4—5.50, Kühe 2—5.25, Stiere 3.40—5.30, Jungochsen 3.75—4.50, Kalbinnen 4—5.50 Dinar pro Kilo Lebendgewicht, Pferde 600—5500 und Fohlen 1300—2500 Dinar pro Stück. — Auf den Schweinemarkt wurden Mittwoch 281 Schweine zugeführt, wovon 55 verkauft wurden. Es kosteten: 6—12 Wochen alte Jungschweine 70—135 Dinar pro Stück, Fleischschweine 6.50—7 und Zuchtschweine 5.80—6.25 Dinar pro Kilo Lebendgewicht.

× **Schwellenlieferungen für die Eisenbahn.** Am 20. d. wird bei der Generaldirektion der jugoslawischen Staatsbahnen in Beograd eine Lizitation zur Lieferung von 1.818.359 Eisenbahnschwellen abgehalten werden. Es ist damit zu rechnen, daß die Schwellenpreise steigen werden, besonders da es an Eiche bereits zu mangeln beginnt.

× **Der Weinlese entgegen.** Die Zeit der Weinlese rückt immer näher. Weinproduzenten und Weinkellereien müssen schon jetzt ihre Vorbereitungen treffen. Das Augustheft des »Weinland« hilft allen in der Weinwirtschaft tätigen Weinproduzenten, Weinkellereien und Gastwirten, die saisongemäßen Arbeiten im Weingarten und im Weinkeller richtig und rationell vorzubereiten. Aus dem reichhaltigen Text, der alle weinbaulichen und kellerwirtschaftlichen Gebiete erfaßt, seien folgende Arbeiten besonders hervorgehoben: »Die Tiefkühlung des Lagerkellers« von Oberingenieur Otto Th. Koritnik, »Die Säuren im Traubenwein« von Kellereileiter Jugendfein, »Die Verbesserung von Weinpreßanlagen« von Bundeskellereinspektor Konlechner, »Agrikultur chemische Streiflichter im Weingarten« von Ing. Mohorčič, »Die Markkrankheit der Rebe« von Dr. Fritz Zweigelt und Franz Voboril, »Versuche über die Traubentwicklerbekämpfung in den Jahren 1935/1936« von Ing. Rohrer, Mitteilungen der Bundesrebenzüchtungsstation über Auslesezüchtung, ein umfassender Arbeitskalender für Kellerwirtschaft und Weinbau. Ein »Frage- und Briefkasten«, der jedem Leser dieser Zeitschrift kostenlos zur Verfügung steht, ergänzt in wertvoller und belehrender Weise den Wert dieser Zeitschrift. Unsere Leser erhalten gratis Probeexemplare dieser interessanten Zeitschrift vom Verlag »Das Weinland«, Wien I., Tegetthofstraße 7—9.

Warum welken die Blätter?

Eine naturkundliche Plauderei.

Von Dr. Hermann Herberge.

Das Verfärben und Fallen des Laubes ist ein Erlebnis, das wir Bewohner der gemäßigten Zone vor den Tropenmenschen voraus haben, aber die Zeiten sind vorbei, in denen dieser Naturvorgang nur mit Schwärmereien oder Todesbetrachtungen begleitet wurde. Wir kennen seine biologischen Ursachen, und dies stimmt uns schon nüchterner. Trotzdem ersticken wir nicht in uns die Empfänglichkeit des künstlerischen Menschen und wer es ermöglichen kann, wandert zu Landschaften, die reich an laubabwerfenden Gehölzen sind.

Bilder von eigenartigstem Reiz finden wir da in unseren Wäldern, aber noch viel mehr Farbtöne als sie weisen einige fremdländische Bäume und Sträucher auf, vor allem solche aus Nordamerika. Manchen von ihnen begegnen wir heute in unseren Gärten und Parks schon so häufig, daß wir sie gar nicht mehr als Gäste empfinden, wie den wilden Wein, die Roteiche, den Silberahorn und die

Sport

Mittelschüler am Startplatz

Auch in diesem Jahre werden sich unsere Mittelschüler als sportliche Wettkämpfer vorstellen. Am Sonntag, den 26. d. gelangen nämlich die 2. Jahrgangsstufen aller mittleren Maribor Mittelchulen zur Endabrechnung, wobei die Gymnasiasten, Realgymnasiasten, Handelsakademiker und Zöglinge der Lehrerbildungsanstalt als Akteure auftreten werden. Die Wettkampffolge wird alle internationalen leichtathletischen Disziplinen umfassen, so daß man genügend Einblick in das sportliche Können unserer studierenden Jugend bekommen wird.

• **Nadovanović und Mice Florian** gewannen das gemischte Doppel der jugoslawischen Staatsmeisterschaften, indem sie im Finale die vorjährigen Sieger Gostiša-Rukosuević 1:6, 6:2, 6:4 zu schlagen vermochten. Die übrigen Spiele mühten wegen Regens abermals abgebrochen werden.

• **Termine der Fußballweltmeisterschaft.** Für die Ausscheidungsspiele der Fußballweltmeisterschaft, die zwischen Norwegen und Irland zur Austragung kommen, wurden folgende Termine festgelegt: 10. Oktober in Oslo und 7. November in Dublin.

• **Sieg der jugoslawischen Militärschwimmstaffel.** Die Armeewettkämpfe der Kleinen Entente brachten, wie berichtet, in der Gesamtwertung den Sieg der Tschechoslowakei, die 29 Punkte erreichte, vor Jugoslawien mit 21 und Rumänien mit 13 Punkten. Die letzten Wettkämpfe wurden im Schwimmen und Fechten ausgetragen. In der 3 mal 200 Meter Freistil-Staffel errangen die Jugoslawen (Petrone, Senjanović, Gazari) einen stürmisch bejubelten Sieg in 7:13, zwei Minuten vor der Tschechoslowakei in 7:28,2, und Rumänien in 7:51,5. Im Fechten gewann Rumänien 6:3 gegen Jugoslawien. Maßgebend für den Sieg der Tschechoslowakei waren die Siege der bereits im Winter ausgetragenen Schwettkämpfe, die in die Gesamtwertung eingerechnet wurden.

• **Der belgische Fiskus und Fußball.** Die Belgier erhielten bisher durch die Steuerbefreiungen alle Abgaben zurück, welche sie an den Fiskus anlässlich der Wettkämpfe abzuführen hatten. Die Beträge, welche jährlich mehr als eine Million belgische Franken betragen, verwendete der königlich belgische Fußball-Bund zur Unterstützung der hilfsbedürftigen kleinen Vereine und erreichte damit auch, daß der Fiskus eine in Europa einzig dastehende musterghillige Sportorganisation wurde.

• **Höckerts Karriere beendet?** Die letzten Mißerfolge des finnischen Meisterläufers finden jetzt ihre Erklärung in der Meldung aus Helsingfors, daß der Arzt Höckert jede weitere sportliche Betätigung bis auf weiteres verboten hat. Höckert hat sich durch Überanstrengung einen Gelenksrheumatismus zugezogen. Ob die sportliche Karriere damit zu Ende gegangen ist, läßt sich heute noch nicht sagen. — In Berlin gewann Höckert bei den Olympischen Spielen die 5000 Meter in 14:22,2.

Kastanie. Als Baumschulrealitäten erscheinen uns dagegen der japanische Lackholzbaum, die persische Parrotie, der Amberbaum, der Tulpenbaum, womit nicht etwa die Magnolie gemeint ist, der Blumenhartriegel und der japanische Zierwein. Vom hellsten Gelb bis zum glühendsten Rot prangen diese Laubhölzer, bevor sie ihr Blätterkleid abwerfen, und es bleibt ein Wunder, wie die gleichen chemischen Veränderungen der Pflanzensäfte sich unserem Auge so mannigfaltig offenbaren.

Die grüne Farbe der Blätter rührt von einem Farbstoff her, dem sogenannten Chlorophyll. In den einzelnen Zellen liegt dieses in Gestalt kleiner Körner eingebettet, aber nicht als einheitlicher Farbstoff, sondern als Mischung eines gelben und dunkelgrünen Farbstoffes. Im Herbst wandern nun die grünen Teile aus den Blättern in den Holzkörper, die gelben aber bleiben in den Blättern und werden mit ihnen abgeworfen. Je nach der Menge der ausgewanderten grünen Chlorophyllteile sind daher die abgeworfenen

Börsenberichte

Zagreb, 15. d. Staatswerte: 2 1/2% Kriegsschaden 407.75—408.50, per Dezember 407.50—0, 4% Agrar 53.50—54.50, 4% Nordagrar 52.25—0, 6% Begluk 76.50—0, 6% dalmatinische Agrar 74.75—0, 7% Investitionsanleihe 93—0, 7% Stabilisationsanleihe 86.25—87, 7% Hypothekbankanleihe 100—0, 7% Blair 84.50—85, 8% Blair 93.25—0; Agrarbank 197—0, Nationalbank 7700—0.

Ljubljana, 15. d. Devisen. Berlin 1740.03—1753.90, Zürich 996.45—1003.52, London 214.44—216.49, Newyork 4307.25—4343.56, Paris 154.46—155.90, Prag 151.43—151.54, Triest 227.70—230.78; österr. Schilling (Privatclearing) 8.42, engl. Pfund 238, deutsche Clearingschecks 12.85.

Die dritte Frankabwertung

Die alles eher als rosige Finanzlage Frankreichs brachte es mit sich, daß der Frank in den letzten zwei Tagen im Auslande abermals nach abwärts glitt. Mittwochs ging an der Züricher Börse die Devisen Paris im Laufe des vormittags von 15.57 auf 15.025 und bei der Nachbörsennotierung sogar auf 14.875 zurück, was an einem Tag eine Abwertung um 4 1/4% darstellt. Der letzte Kurs entspricht einer Relation von 145 Franken für ein englisches Pfund, wogegen er sich bisher, seit der zweiten Abwertung, auf etwa 130 hielt. Man rechnet damit, daß die französische Währung noch etwas nachlassen und sich bei 150 Franken pro Pfund zum drittenmal festigen wird. Seit Monatsan-

Blätter mehr oder weniger grün bis hellgelb. Die Mischungen zwischen Gelb und Rot verursacht dagegen rotgefärbter Zellsaft, der entweder schon vorhanden war oder jetzt erst entsteht. Diese Rötung ermöglicht der Pflanze eine bessere Ausnützung der Wärme der schon schräger herabkommenden Sonnenstrahlen. Auch die rötliche Färbung der jungen Triebe vieler Gehölze im Frühling ist daraus zu erklären.

Die letzte Anstrengung, die unsere Laubgehölze im Herbst machen, gilt der Sammlung von Vorratsstoffen für den nächsten Frühjahrstrieb. Wir müssen die sentimentale Vorstellung von dem Absterben der Natur im Herbst aufgeben, denn es ist nicht einmal ein richtiger Schlaf. Bevor die Blätter, die ihren Dienst getan haben, herabwehen, setzen Baum und Strauch schon Knospen an, und deren Entwicklung fördern sie selbst in winterlicher Frostzeit weiter. Es ist daher ein Zeichen von Naturfremdheit, wenn man im Vorfrühling auf einem Spaziergang plötzlich entdeckt, daß der oder jener Zweig »schon Knospen« hat. Aus dem gefrorenen Boden können die Wurzeln nur nicht soviel Feuchtigkeit saugen, wie gesunde Blätter verdunsten würden, und das Wasser könnte auch nicht in die Krone steigen, weil es unterwegs gefrieren würde, und so muß sich die Pflanze der Blätter entledigen und sich auf kaum wahrnehmbare Lebensvorgänge beschränken. Bevor aber das Laub von den Zweigen losgelassen wird, muß es alle brauchbaren Nährstoffe hergeben. Zum Schluß bildet sich dann an den Blattstielen eine Korkschicht, die dem Blatt die weitere Saftzufuhr abschneidet, und damit wird es von seinem Nährboden abgestoßen. Die gleiche Wirkung hat der Frost, wenn er vorher den Zellsaft über Nacht hart werden läßt. Daher sehen wir nach der ersten Nacht, in der sich die Quecksilbersäule unter Null zurückzog, die dünnen Blätter stärker herabrieseln.

Nicht in jedem Herbst entfaltet sich die Laubfärbung in gleicher Buntheit. Bei anhaltendem Herbstregen oder sehr

frühen starken Frösten fällt das Laub sehr rasch, ohne schöne Farben zu entwickeln. Ist dagegen der Herbst trocken und sonnig, dann hält sich das Laub nicht nur länger, es durchläuft auch langsam alle Farben, deren es fähig ist. Auch auf trockenem leichtem Boden gibt es im allgemeinen reichere Herbstfarben als auf nassem.

Bücherschau

b. **Gradjevinsti vještiti.** Zeitschrift für architektonische und technische Bauten. Zagreb, Kunjićeva ul. 4.

b. **Ras val.** Slowenische Radiozeitung, bringt das ungekürzte Wochenprogramm. — Ljubljana, Knapfjeva ul. 5.

b. **Wir wollen ein kleines Haus bauen!** Ratsschlüsse und Pläne für schlichte Häuser. Text und Bilder von Otto Böllers. Bauwelt Verlag, Berlin.

b. **Die Galerie.** Monatsblätter der internationalen Kunstphotographie. Herausgegeben von Josef Gottschammler und Rudolf Hans Hamann. Wien, Linke Wienzeile 48.

b. **Wirtschaftsdienst.** Weltwirtschaftliche Nachrichten. Herausgegeben vom Hamburgischen Welt-Wirtschaftsarchiv. Aus dem Heft 36: Konjunkturforgien in USA und England — Messe im Zeichen der Neustoffverwertung. — Die Kaffeeverarbeitung — ein Mißerfolg. — Kartelle und Staat. — Die Wirtschaft in Französisch-Äquatorial-Afrika.

b. **Gebrauchsgraphik.** Monatschrift zur Förderung künstlerischer Kellame. Herausgeber Prof. H. Frenzel. Offizielles Organ der Fachgruppe Gebrauchsgraphiker in der Reichskammer der bildenden Künste. Frenzel u. Engelbrecher Gebrauchsgraphik-Verlag, Berlin SW 68.

b. **Altes Spanien** von Ulrich Christoffel. Verlag Die Kunde, Berlin. Das alte Spanien war vielleicht das faszinierendste unter den europäischen Ländern. Es ist das Land der maurischen Moscheen und mittelalterlichen Kathedralen, das Land der Andachtsbilder und des Escorial, das Land des Galderon, Cervantes und Velasquez.

Kleiner Anzeiger

Kleine Anzeigen kosten 50 Para pro Wort, in der Rubrik »Korrespondenz« 1 Dinar. Die Inseratensteuer (3 Dinar bis 40 Worte, 750 Dinar für größere Anzeigen) wird besonders berechnet. Die Mindesttaxe für eine kleine Anzeige beträgt 10 Dinar. Für die Zusendung von Briefen ist eine Gebühr von 10 Dinar zu erlegen. Anfragen ist eine Gebühr von 3 Dinar in Postmarken beizuschließen.

Verschiedenes

Achtung! Das gute Robaushäck und allerlei Brote bekommen Sie auch im Geschäft Gert, Gosposka ul. 13. 9779

Realitäten

Schöne Bauparzelle, ca. 1000 m², an günstigem Platz gelegen, unweit Autobushaltestelle in Studenci zu verkaufen. Anzufr. Gasthaus Kraner, Studenci, Aleksandrova c. 64. 10133

Zu kaufen gesucht

Kaufe Pianino oder Klavier Nähmaschine, gut erhalten, altes System. Unter »Nähmaschine« an die Verw. 10122

Zu vermieten

Ein oder zwei Fräulein oder Herren werden bei voller Verpflegung in schönes Zimmer in Villa (Zentr.) genommen. Adr. Verw. 9998

Schönes Zimmer und Küche, sonnig, in Melje sofort zu vermieten. Adr. Verw. 10117

Zu verkaufen

Äpfel zu Din. 1.— per kg verkauft Kmetijska družba, Meljska c. 12. 10073

Geschäftseinrichtung billigst zu verkaufen bei Ernst Gert, Gosposka ul. 13. 10091

Prima Pferdedünger zu verkaufen. Čeh. Betnavska c. 4. 10134

Antike Möbel. 4 Gasbügel-eisen mit allem Zubehör. 1 Lesepult, 1 verstellbarer Bett krankentisch, alte eingelegte Schnupftabakdosen billig zu verkaufen, Valvazorjeva ulica 39-I. 10116

Verkaufe Schlafzimmer, hart, fast neu, komplett. Weinfaß 1200 Liter, 50 Lt., Stutzflügel Panzerkonstruktion 5000 Din. Adr. Verw. 10123

Zu mieten gesucht

Besseres Ehepaar ohne Kinder sucht Zimmer und Küche im Zentrum Unter »Sonnige Wohnung« an die Verw. 10118

Ein- od. Zweizimmerwohnung sucht per 1. Oktober ruhige und solide 3köpfige Familie. Anträge mit Preis unt. »Stalna stranka« an die Verw. 10124

Besserer Herr sucht möbl. Zimmer mit Badezimmerbenutzung, ev. mit ganzer Verpflegung, in der Nähe des Hauptplatzes. Anträge mit Preisangabe unter »Točen plačnik« an die Verw. 10128

Kabinett wird von Beamtin gesucht. Unter »Ruhig« an die Verw. 10129

Offene Stellen

Köchin für alles, ehrlich, rein, für Dauerposten zu kleiner Familie gesucht. Adr. Verw. 10131

Suche Mädchen als Verkäuferin am Platz, mit Kautions. Adr. Verw. 10126

Lehrmädchen für erstklassige Damenschneiderei wird aufgenommen. Anfr. Verw. 10125

Suche intelligentes Fräulein, perfekt deutsch und serbokroatisch, zu meinem 5jährigen Töchterchen, welches außerdem den Unterricht meiner Tochter, Schülerin der dritten Gymnasialklasse, zu kontrollieren und Anfangsklavierunterricht zu erteilen hätte. Möglichst mit Lichtbild versehene Offerte nebst Bezeichnung der Gehaltsansprüche an Balint Rezsö, Stari Bečel. 10127

Strickerin, perfekt, wird sofort aufgenommen. »Luna«, Glavni trg 24. 10130

Stellengesuche

Korrespondent sucht Stelle. Perfekt in der slowenischen und deutschen Sprache, mit guten Kenntnissen des Serbokroatischen. Im Besitz der Chauffeurprüfung. Militärdienstfrei. Anträge an die Verw. unter »Allseitig verwendbar«. 10119

Unterricht

Slowenisch, Italienisch! In 6 Monaten geläufiges Sprechen. Erfolg garantiert. Tattenbachova 27-I, Peric. 10121

Wäsche, Flanelle

reizende Muster in erster Güte

Textilana

Büdefeldt

Bitte besichtigen Sie die Auslagen! 10135

10110

35. Runde



35. Runde

Staatliche Klassenlotterie

Die staatliche Klassenlotterie teilt mit, daß für die beginnende 35. Runde der Lotterienplan grundlegend geändert worden ist.

Die Lose der I. Klasse der 35. Runde sind fertiggestellt und werden am 17. September 1937 in 100.000 ganzen Stücken in Verkehr gebracht. Die Ziehung der I. Klasse ist für den 20. und 21. Oktober 1937 festgesetzt. Der Preis der Lose beträgt für jede Klasse: für das ganze Los 200 Din, für das halbe Los 100 Din und für das Viertel 50 Din.

Der Gesamtbetrag der Treffer wurde bei gleicher Loszahl und demselben Lospreis gegenüber dem bisherigen Plane von Din 64,320.000 auf

Din 64,991.000—

erhöht. In der bevorstehenden Runde wurden die Prämien und die Treffer in allen fünf Klassen in der Weise erhöht, daß die Spieler schon zu Beginn der Runde, d. h. von der I. Klasse an großes Interesse für das Spiel an den Tag legen werden. In allen fünf Klassen gibt es acht Prämien, u. zw. zu Din 2,000.000—, 1,000.000—, drei zu 500.000—, eine zu 400.000— und zwei zu 300.000—. Ausser diesen Prämien werden folgende größere Treffer zur Auszahlung gebracht: 8 zu Din 200.000—, 16 zu

100.000—, 17 zu 80.000—, 17 zu 60.000—, 19 zu 50.000— und 17 zu 40.000—, ferner eine ansehnliche Zahl weiterer größerer Treffer. In der V. Klasse dieser Runde ist eine große Zahl von Treffern eingeführt, die bisher nicht bestanden, u. zw. zu 35.000—, 25.000—, 15.000— und 12.000—

Durch die wohldurchdachte Aufteilung der zur Verfügung gestellten Summen wurde in der V. Klasse die Zahl der Treffer über Din 10.000— von 105 auf 302 erhöht, und wird deshalb sicher in jedem größeren Ort Jugoslawiens wenigstens ein größerer Treffer oder Prämie zur Auszahlung gelangen. Im glücklichsten Falle, durch Zusammenschluß der Prämie und des Treffers in der V. Klasse können mit einem ganzen Los

Din 3,200.000—

gewonnen werden. Für die Auszahlung der Treffer bürgt das Königreich Jugoslawien. Die Lose sind bei den ermächtigten Verkäufern und ihren Unterverkäufern, deren es in allen größeren Orten gibt, erhältlich. Nähere Anleitungen, sowie der Lotterienplan mit allgemeinen Regeln können bei allen ermächtigten Losverkäufern unentgeltlich angefordert werden.

Wer Lose der Staatlichen Klassenlotterie kauft, unterstützt außer dem persönlichen Vorteil, den er dadurch haben kann, gleichzeitig auch die Volkswirtschaft, die Industrie, das Gewerbe und die Invaliden, da der Reinertrag aus dem Losverkauf nach dem Gesetz im entsprechenden Verhältnis den oberwähnten Zwecken zufließt.